

3.-7. Schuljahr

M. Quast & L.-S. Kohl



Lernwerkstatt Mittelalter

**Ein spannendes Zeitalter
unter die Lupe genommen**



Lernen mit Erfolg

KOHL VERLAG

www.kohlverlag.de

Lernwerkstatt MITTELALTER

Ein spannendes Zeitalter unter die Lupe genommen

3. Digitalauflage 2020

© Kohl-Verlag, Kerpen 2005
Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt: Moritz Quast & Lynn-Sven Kohl
Umschlagbilder: © fotolia.com
Grafik & Satz: Kohl-Verlag

Bestell-Nr. P10 663

ISBN: 978-3-95513-133-3

© Kohl-Verlag, Kerpen 2020. Alle Rechte vorbehalten.

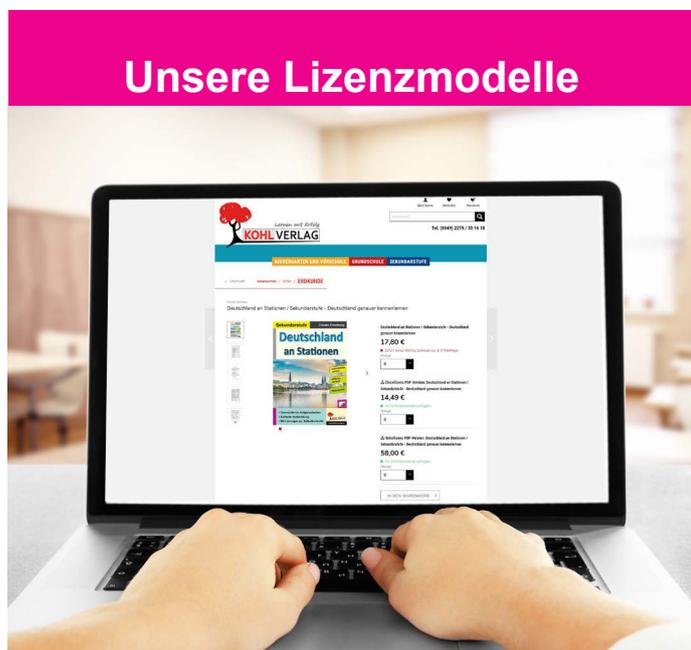
Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt und unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages (§ 52 a UrhG). Weder das Werk als Ganzes noch seine Teile dürfen ohne Einwilligung des Verlages an Dritte weitergeleitet, in ein Netzwerk wie Internet oder Intranet eingestellt oder öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung in Schulen, Hochschulen, Universitäten, Seminaren und sonstigen Einrichtungen für Lehr- und Unterrichtszwecke. Der Erwerber dieses Werkes in PDF-Format ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den Gebrauch und den Einsatz zur Verwendung im eigenen Unterricht wie folgt zu nutzen:

- Die einzelnen Seiten des Werkes dürfen als Arbeitsblätter oder Folien lediglich in Klassenstärke vervielfältigt werden zur Verwendung im Einsatz des selbst gehaltenen Unterrichts.
- Einzelne Arbeitsblätter dürfen Schülern für Referate zur Verfügung gestellt und im eigenen Unterricht zu Vortragszwecken verwendet werden.
- Während des eigenen Unterrichts gemeinsam mit den Schülern mit verschiedenen Medien, z.B. am Computer, Tablet via Beamer, Whiteboard o.a. das Werk in nicht veränderter PDF-Form zu zeigen bzw. zu erarbeiten.

Jeder weitere kommerzielle Gebrauch oder die Weitergabe an Dritte, auch an andere Lehrpersonen oder pädagogische Fachkräfte mit eigenem Unterrichts- bzw. Lehrauftrag ist nicht gestattet. Jede Verwertung außerhalb des eigenen Unterrichts und der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages. Der Kohl-Verlag übernimmt keine Verantwortung für die Inhalte externer Links oder fremder Homepages. Jegliche Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus Informationen dieser Quellen wird nicht übernommen.

Kohl-Verlag, Kerpen 2020

Unsere Lizenzmodelle



Der vorliegende Band ist eine PDF-Einzellizenz

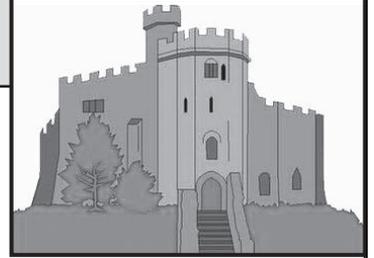
Sie wollen unsere Kopiervorlagen auch digital nutzen? Kein Problem – fast das gesamte KOHL-Sortiment ist auch sofort als PDF-Download erhältlich! Wir haben verschiedene Lizenzmodelle zur Auswahl:



| | Print-Version | PDF-Einzellizenz | PDF-Schullizenz | Kombipaket Print & PDF-Einzellizenz | Kombipaket Print & PDF-Schullizenz |
|---|---------------|------------------|-----------------|-------------------------------------|------------------------------------|
| Unbefristete Nutzung der Materialien | X | X | X | X | X |
| Vervielfältigung, Weitergabe und Einsatz der Materialien im eigenen Unterricht | X | X | X | X | X |
| Nutzung der Materialien durch alle Lehrkräfte des Kollegiums an der lizenzierten Schule | | | X | | X |
| Einstellen des Materials im Intranet oder Schulserver der Institution | | | X | | X |

Die erweiterten Lizenzmodelle zu diesem Titel sind jederzeit im Online-Shop unter www.kohlverlag.de erhältlich.

Inhalt



| | |
|--|-----------------------|
| Einleitung | Seiten 4 - 5 |
| Kapitel I: Das Mittelalter und seine Epochen • <i>Lernschritt 1</i> | Seiten 6 - 7 |
| Kapitel II: Die Gesellschaft im Mittelalter • <i>Lernschritt 2</i> | Seiten 8 - 10 |
| Kapitel III: Das Lehnswesen • <i>Lernschritt 3</i> | Seiten 11 - 13 |
| Kapitel IV: Die Kirche im Mittelalter • <i>Lernschritt 4</i> | Seiten 14 - 15 |
| Kapitel V: Das Leben in einem Kloster • <i>Lernschritt 5</i> | Seiten 16 - 18 |
| Kapitel VI: Das Leben auf dem Land • <i>Lernschritt 6</i> | Seiten 19 - 21 |
| Kapitel VII: Eine mittelalterliche Stadt • <i>Lernschritt 7</i> | Seiten 22 - 25 |
| Kapitel VIII: Die Entwicklung des Handels • <i>Lernschritt 8</i> | Seiten 26 - 27 |
| Kapitel IX: Kultur und Kleidung im Mittelalter • <i>Lernschritt 9</i> | Seite 28 |
| Kapitel X: Erziehung und Ausbildung im Mittelalter • <i>Lernschritt 10</i> | Seite 29 |
| Kapitel XI: Das Rittertum und seine Burgen • <i>Lernschritt 11</i> | Seiten 30 - 31 |
| Kapitel XII: Das Aufkommen der Pest • <i>Lernschritt 12</i> | Seiten 32 - 33 |
| Kapitel XIII: Das Ende des Mittelalters • <i>Lernschritt 13</i> | Seiten 34 - 35 |
| Kapitel XIV: Der Abschlusstest | Seite 36 |
| Die Lösungen | Seiten 37 - 39 |



Einleitung

Vorwort und Hinweise für den Lehrer

Das Thema Mittelalter bietet für junge Menschen einen besonderen Anreiz. Ihre Fantasie wird zu Höchstleistungen angespornt, gerade wenn es um solch faszinierende Themen wie Ritter, Burgen und die Entstehung von Städten geht. Aber das ist nicht alles, was Ihnen diese Lernwerkstatt zu bieten hat! Alle wichtigen Themen, die für einen genauen Einblick in die „dunkle“ Zeit des Mittelalters benötigt werden, finden sich in diesem Heft. Auch die bittere Realität des Lehnswesens, der Pest und der Abhängigkeit und Unmündigkeit der Menschen wird eindrücklich geschildert.

Darüber hinaus bieten die Arbeitsblätter stetig Anregungen zu Präsentationsthemen oder vielfältigen Partner- und Gruppenarbeiten. Das Material lässt sich auf vielfältige Art und

Weise einsetzen. Zum Beispiel ist Stationenlernen im Klassenzimmer damit gut durchführbar. Die einzelnen Lernschritte bilden die Lernstationen. Diese können die Schüler ganz nach Belieben bearbeiten und die gesammelten Arbeitsblätter, Materialien und Ergebnisse zu einem eigenen Heft zusammenfügen. So hat am Ende jeder Schüler sein eigenes individuelles „Mittelalterbüchlein“, zu dem er vielleicht sogar ein eigenes Deckblatt entwerfen kann. Optimal wäre es, wenn den Schülern verschiedene Literatur (oder das schier unerschöpfliche Internet) zur Verfügung stünden.

Die einzelnen Stationen können von Ihnen natürlich auf verschiedenste Art und Weise ergänzt werden. Zum Beispiel durch:

- eine Kunst-Station:

Die Schüler können in Gruppenarbeit entweder ein Gebäudeteil der Burg „wie ein Puppenhaus“ basteln und einrichten oder aus Pappmaschee und ähnlichem eine ganze Burg erstellen.

- eine Musik-Ecke:

Verschiedene Lieder aus der Zeit des Mittelalters wie z.B. „Ja, so warn`s die alten Rittersleut“ werden gesungen. Die Schüler können eigene Minnegesänge, z.B. in Gedichtform, erfinden.

- Sticken im Mittelalter oder wie Frauen sich damals beschäftigten:

Die Schüler können mit einfachem Kreuzstich z.B. ein kleines Lesezeichen mit Wappen erstellen.

- das Thema „Lichtverhältnisse im Mittelalter“:

In einem separaten dunklen Raum wird lediglich eine Talglampe oder Kerze angezündet. Die Schüler sollen erfahren, wieso elektrisches Licht ungemein wichtig und von großem Wert ist, indem man die Zustände miteinander vergleicht.

- das Thema „Salz, das weiße Gold“ oder die Kräuterküche:

Salz hatte einen unermesslichen Wert, da es sehr teuer war. Genauso die Kräuter im Garten, die für den Winter präpariert und konserviert werden mussten. Die Schüler sollen einiges kennen lernen und können eventuell versuchen, eigene typische Kräutermischungen aus der damaligen Zeit herzustellen. Ein interessantes Thema wäre auch, den Schülern zu erklären, wie man damals Obst konservierte.

Der Vergleich der damaligen Epoche mit der heutigen Zeit lohnt sich in jeder Beziehung. Sie haben auch die Möglichkeit, die Informationstexte getrennt von den Aufgaben zu bearbeiten. Je nach Ihren Wünschen und den entsprechenden Bedürfnissen bieten die einzelnen Aufgaben für jeden Lerntyp unterschiedlichste Anregungen!

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Erfolg mit der vorliegenden Lernwerkstatt!

Bedeutung der Symbole:



Einzelarbeit



Partnerarbeit



Gruppenarbeit

Einleitung



Das Mittelalter ist für uns alle eine faszinierende Zeit. Gerne würden wir einen Tag dort verbringen, natürlich nur ohne die Gefahren, die uns dort täglich hätten begegnen können! Dass das Mittelalter nicht nur eine spannende Zeit der Ritter und Burgen war, sondern auch durchaus viele „dunkle“ Seiten hatte, wird dir dieses Heft aufzeigen. Dabei werden dir alle wichtigen Themen, wie z.B. die Ständegesellschaft, das Lehnswesen und der Einfluss der Kirche erklärt.

Auf das Leben in den Klöstern und auf dem Land wird ebenso näher eingegangen. Die Arbeitsblätter gewähren dir Einblicke in eine mittelalterliche Stadt mit ihrer Ständegesellschaft und der Entwicklung des Handels, der damaligen Kleidung und Bildung. Ein Vergleich mit heute zeigt dir eine völlig andere Welt. Natürlich wird auch das Rittertum und die Welt der Burgen näher betrachtet. Die grausame Zeit der Pest und das Ende des Mittelalters runden die Lerneinheiten ab.

Vielleicht interessiert dich das Thema Mittelalter so sehr, dass du dich noch weiter damit beschäftigen möchtest. Deinen nächsten Stadtbummel wirst du bestimmt mit offeneren Augen machen. Oft werden dir Spuren des Mittelalters begegnen. Bestimmt wirst du dann auch mehr über deinen nächsten Ausflug zu einer Burg oder Burgruine zu berichten haben, wenn du diese Lernwerkstatt erstmal durchgearbeitet hast! Vielleicht ist ja dein Interesse geweckt, und du wirst nach den folgenden Seiten zum Mittelalter-Experten!

Und jetzt wünschen wir dir viel Spaß dabei!





I. Das Mittelalter und seine Epochen



EA

Aufgabe 1: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Das Mittelalter hat seinen Ursprung im 6. Jahrhundert n. Chr.. Die Zeit der großen Völkerwanderungen in Mitteleuropa war gerade zu Ende gegangen, das weströmische Reich zerfiel und neue politische sowie gesellschaftliche Verhältnisse machten sich breit. Das frühe Mittelalter begann.

Das **Frühmittelalter** dauerte bis zum Anfang des 11. Jahrhunderts. Nach dem Zerfall des weströmischen Reiches entstanden einzelne Herzogtümer, die sich im Laufe der Jahrhunderte zum „**Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation**“ zusammenschlossen. Die alte Machtstruktur, in der ein Kaiser das Sagen hatte, war ebenfalls vorbei. Der Einfluss der Kirche auf die Gesellschaft und den Alltag der Menschen wuchs. Der Adel als neuer beherrschender Teil in der Gesellschaft bildete sich heraus. In dieser Zeit war Mitteleuropa ein einziger riesiger, fast undurchdringlicher Wald mit vereinzelt „Inseln“, die dünn besiedelt waren. Die Menschen lebten überwiegend auf dem Land. Es gab nur wenige Großstädte, in denen einige Tausend Menschen lebten. In dieser Zeit fanden zahlreiche kriegerische Auseinandersetzungen mit den aus dem Osten Europas einfallenden Slawen und Ungarn und den aus dem Norden herbeiziehenden Wikingern statt. Die Landbevölkerung lebte in ständiger Angst vor Plünderungen und Brandschatzung ihrer Siedlungen. Das aufkommende Rittertum mit seinen Burgen und die Kirchen und Klöster bildeten Rückzugs- und Fluchtpunkte.



EA

Aufgabe 2: Beantworte die folgenden Fragen. Schreibe in dein Heft!

- Von wann bis wann dauerte das Frühmittelalter?
- Was war das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“?



EA

Aufgabe 3: Verbinde jeweils zwei der Kästchen, die zusammengehören!

hat nichts mehr zu sagen

Der Adel

Die Kirche

herrscht als Teil der Gesellschaft

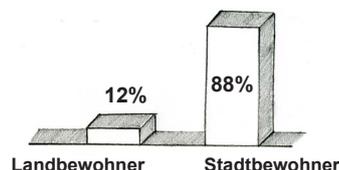
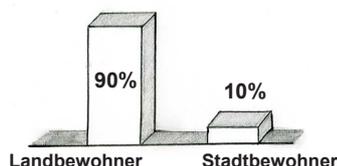
beeinflusst die Gesellschaft und den Menschen stärker

Der Kaiser



PA

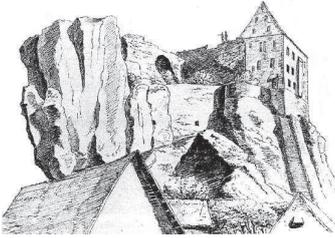
Aufgabe 4: Welche Veränderung drücken die Balkendiagramme in Bezug auf die Bevölkerung Ende des 11. Jahrhunderts und der Bevölkerungsstruktur heute deutlich aus? Erkläre!



Lernschritt 1: Das Mittelalter und seine Epochen



Aufgabe 5: *Wohin flohen die Menschen bei Überfällen der Slawen oder Wikinger, wenn sich die Möglichkeit zur Flucht ergab? Warum flohen sie wohl dorthin? Schreibe eine ausführliche Antwort in dein Heft!*



Aufgabe 6: *Lies den folgenden Textabschnitt aufmerksam durch!*

Das **Hochmittelalter** begann im 11. Jahrhundert und dauerte etwa 150 Jahre. Es war gekennzeichnet durch bedeutende gesellschaftliche Wandlungen. So kam es durch neue Erfindungen und Techniken in der Landwirtschaft (Dreifelderwirtschaft, Scharpflug) dazu, dass die Ernteerträge enorm anstiegen. Dies ermöglichte ein starkes Bevölkerungswachstum in Mitteleuropa (Bis zum Ende des Hochmittelalters hatte sich die Bevölkerungszahl in Mitteleuropa mehr als verdoppelt!). Weite Teile des ehemals undurchdringlichen Waldes wurden systematisch gerodet und dadurch neuer Wohnraum geschaffen. Immer mehr Städte schossen wie Pilze aus dem Boden. Diese wiederum ermöglichten die Ausbreitung des Handwerks und schließlich die Entstehung des Handels untereinander, denn es wurden nun feinere, wertvollere Produkte hergestellt als noch in den alten Zeiten. Handelsbündnisse entstanden, erste Bildungseinrichtungen wie Bibliotheken und Universitäten wurden eröffnet. Das Hochmittelalter war auch die Hochzeit des Rittertums, außerdem fanden in dieser Epoche die zahlreichen Kreuzzüge statt.

Das **Spätmittelalter** begann etwa in der Mitte des 13. Jahrhunderts. Von den „goldenen Zeiten“ der vergangenen Jahrhunderte war in dieser Epoche keine Spur mehr zu sehen. Das Weltklima kühlte sich etwas ab, dadurch sanken die Durchschnittstemperaturen im Jahr um ein paar Grade. Es kam zu Missernten und zu Hungersnöten. Die im 14. Jahrhundert ausbrechende Pest (auch Schwarzer Tod genannt) kostete viele Millionen Menschen in Mitteleuropa das Leben. Alleine in Deutschland starb etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung an der schrecklichen Epidemie. Es kam zur groß angelegten Judenverfolgung, denen man die Hauptschuld an der katastrophalen Entwicklung gab. Aus der Epoche des Spätmittelalters gibt es jedoch nicht nur Schlechtes zu berichten! So entwickelten sich in dieser Zeit die ersten Vorläufer der heutigen Städte- und Landesverwaltung, welche den Handel und das Finanzwesen mehr und mehr kontrollierten. Außerdem war das Spätmittelalter die Zeit der großen Kaufmannsgilden und Handelsfamilien, die durch kluge Handelspolitik sehr großen Reichtum und dadurch auch Einfluss erlangten. Besonders bekannt sind heute noch die Fugger und Welser (Erfolgreiche Handelsfamilien aus Augsburg, die in ganz Europa aktiv waren.) sowie die Hansestädte an der Nord- und Ostsee, die miteinander regen Handel trieben. Das Spätmittelalter endete zu Beginn des 16. Jahrhunderts und ging in das Zeitalter der Renaissance über.



Aufgabe 7: *Beantworte die folgenden Fragen! Schreibe in dein Heft!*



- Wieso konnten die Ernteerträge im Hochmittelalter so enorm steigen?
- Was war die Folge der enormen Steigerungen bei den Ernteerträgen?
- Wodurch entstand neuer Wohnraum?
- Was brachten die Städte alles hervor? Berichte!

II. Die Gesellschaft im Mittelalter



Aufgabe 1: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

EA

Das gesamte Mittelalter hindurch war die Gesellschaft in Europa streng aufgeteilt in einzelne Gruppen (Stände genannt), in denen es kaum Aufstiegsmöglichkeiten gab. Der Lebensweg eines Menschen war demnach meistens schon von Geburt an vorbestimmt.

An der Spitze stand der König. Er hatte alle Macht im Staat, war oberster Richter und Gesetzgeber. Der König und der ihm direkt unterstellte Adel (bestehend aus Herzögen, Fürsten und Grafen) bildeten den ersten Stand in der mittelalterlichen Gesellschaft. Auch das aufkommende Rittertum mit seinen stolzen Rittern wurde in den Stand des Adels gehoben. Der Adel war für die Ordnung im Staat und für dessen Verteidigung im Angriffsfall verantwortlich. Er musste dem König absolute Treue schwören; die Ritter leisteten Kriegsdienst für ihn. Im Gegenzug vergab der König Landbesitz an die Herzöge, Fürsten und Grafen. Diese wiederum teilten dieses Stück Land („Lehen“) weiter in viele kleine Gebiete auf und vergaben es an die Bauern oder Ritter, die in dem jeweiligen Gebiet lebten. Dieses System nannte man „**Lehnswesen**“. Es war eine Grundlage der mittelalterlichen Gesellschaft. Wer Grund und Boden besaß, übte auch die Herrschaft über alle Menschen aus, die darauf lebten. Dies wurde „**Grundherrschaft**“ bezeichnet. Der König konnte sich der Treue und Unterstützung seiner Untergebenen sicher sein und hatte im Kriegsfall genügend Reiter und Soldaten zur Hand. Im Gegenzug hatten die Herzöge, Fürsten und Grafen hierdurch die Möglichkeit, selbst Reichtum zu erlangen, indem sie ihrerseits für das an die Untergebenen verliehene Land Abgaben verlangen konnten.

Den zweiten Stand in der mittelalterlichen Gesellschaft bildeten die Geistlichen. Sie setzten sich zusammen aus Bischöfen, Priestern und Mönchen. an deren Spitze stand der Papst. Sie sorgten durch christliche Erziehung und Gebete für das Seelenheil der Menschen und kümmerten sich um die Bedürftigen und Armen. Im damaligen Leben spielte die Religion eine bedeutende Rolle. Die christliche Kirche war sehr einflussreich und bestimmte weitgehend alle Lebensbereiche der Menschen.



EA

Aufgabe 2: Welche Aufgabe hatte der Adel im Mittelalter? Wofür war er verantwortlich?





PA

Aufgabe 3: Diskutiert in Gruppen über die folgenden Fragen. Haltet die Ergebnisse in euren Heften fest!



- Erklärt gemeinsam, was der Begriff „Grundherrschaft“ bedeutet.
- Vergleiche die Bedeutung der Religion im Mittelalter mit der in der heutigen Zeit!

Lernschritt 2: Die Gesellschaft im Mittelalter



EA

Aufgabe 4: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

An unterster Stelle in der mittelalterlichen Gesellschaft standen die Bauern auf dem Land und die in Städten lebenden Bürger, Händler und Handwerker. Die Bauern waren nicht frei, sie gehörten dem jeweiligen Grundherrn und waren seine Leibeigenen. Obwohl sie die gesamte Bevölkerung mit Nahrung versorgten, hatten sie die wenigsten Rechte in der Gesellschaft. Etwas mehr Unabhängigkeit konnten sich da die Bürger in den Städten nach und nach erarbeiten. Die Kaufleute schlossen sich zu Gilden zusammen, die Handwerker einzelner Berufsgruppen bildeten gemeinsame Zünfte, die Löhne, Preise und Arbeitsbedingungen regelten. Durch das Aufblühen der Städte im Hochmittelalter wurden wohlhabende Kaufleute immer unabhängiger. Geprägt wurde diese Zeit durch das Sprichwort „Stadtluft macht frei“, denn die Bürger einer Stadt genossen nicht selten Privilegien, die der Bevölkerung auf dem Lande vorenthalten blieben. Dies führte ab dem 12. Jahrhundert zum stetigen Wachstum der bestehenden Städte, denn viele Menschen trieb es in der Hoffnung auf ein besseres Leben in die aufblühenden Handelszentren.

Noch tiefer als die einfachen Bauern und Bürger und damit lediglich am Rande der Gesellschaft lebten noch Bettler, Henker, Totengräber, Reisende und Menschen anderer Glaubensrichtung (z.B. Juden). Da Juden von üblichen Berufsfeldern ausgeschlossen waren, waren sie darauf angewiesen, ihren Lebensunterhalt durch Geldgeschäfte, vor allem durch den Geldverleih gegen Faustpfänder und Zinsen, zu bestreiten. Gerade Juden waren im Hoch- und Spätmittelalter aufgrund ihres durch Geldgeschäfte erzielten Reichtums Opfer gezielter Verfolgung und sie wurden immer wieder durch die städtische Obrigkeit aus den Städten vertrieben oder angeklagt und hingerichtet.



EA

Aufgabe 5: *Vergleiche das Leben des Bauern Michael und seiner Familie mit dem des Zimmermanns Stephan und seiner Familie. Beachte den Stand der jeweiligen Person in der Hierarchie der Gesellschaft. Schreibe in dein Heft!*



Ich bin der Bauer Michael. Meine Frau, meine vier Kinder und ich beginnen den Tag meist schon vor Sonnenaufgang. Bei uns helfen alle mit, denn wir müssen die nötigen Lebensmittel für die Abgaben an den Grundherrn zusammenbekommen. Wir müssen stets hart arbeiten, sonst nimmt der Grundherr andere Bauern auf sein Land. Meine Kinder gehen in keine Schule, das können wir uns nicht leisten. Unser Arbeitstag endet bei Sonnenuntergang.



Ich bin Zimmermann von Beruf. Ich heiße Stephan und lebe mit meiner Frau und den zwei Kindern in einer kleinen Stadt am Rhein. Ich bekomme viele Aufträge von wohlhabenden Bürgern; deshalb kann ich meine zwei Söhne auch zur Schule schicken. Meine Frau kümmert sich um den Haushalt und um meine alte kranke Mutter.



Lernschritt 2: Die Gesellschaft im Mittelalter



Aufgabe 6: Ordne die einzelnen Aussagen den entsprechenden Personen zu. Sortiere sie nach dem Stand in der Gesellschaft (in absteigender Reihenfolge nach Einfluss und Macht). Klebe dein Ergebnis in dein Heft! 

a) Ich bin der oberste Richter und der Gesetzgeber.

b) Wir sind der oberste Stand der Gesellschaft und direkt dem König unterstellt.

c) Wenn wir nicht schon zum Adel gehören, werden wir irgendwann zu ihm erhoben.

d) Wir sind für das Seelenheil der Menschen zuständig.

e) Wir bilden zusammen eine Gilde.

f) Ich arbeite hart, um meinem Grundherrn die geforderten Abgaben leisten zu können. Ich gehöre zur untersten Gesellschaftsschicht.

g) Ich werde oft Opfer von Verfolgungen. Ich beschäftige mich mit Geldgeschäften.

h) Ich lebe am Rand der Gesellschaft.

i) Viele von uns haben sich in Zünften zusammengeschlossen.

Ritter



König



Adel



Geistliche



leibeigene Bauern



Kaufleute



Handwerker



Juden



Bettler



III. Das Lehnswesen



Aufgabe 1: Lies den Informationstext aufmerksam durch!

Bis zum 9. Jahrhundert hatte sich in Mitteleuropa das **Lehnswesen** ausgebreitet. Es bildete die Staats- und Gesellschaftsordnung des Mittelalters. Die Adeligen waren dem König zu Treue und Gefolgschaft verpflichtet und mussten ihm im Kriegsfall bewaffnete Krieger zur Verfügung stellen. Als Dank für diese Dienste vergab der König Land des Königreiches an die Bischöfe, Herzöge, Fürsten und Berufskrieger. Die Größe der Landabgabe war abhängig von Einfluss und Macht des Einzelnen. So wurde nach und nach das gesamte Königreich unter den Adeligen aufgeteilt. **Die Landgabe durch den Lehnsherrn wurde „Lehen“ genannt, der Empfänger war der Lehnsmann (Vasall).** Beide Parteien vereinbarten einen „**Lehnseid**“ und verpflichteten sich zur lebenslangen gegenseitigen Treue. Zu dem Lehen gehörten auch alle Bauern, die in dem Landteil lebten. Sie wurden Leibeigene des Lehnsmannes und hatte Abgaben oder Kriegsdienst zu leisten. Die Landgabe war keine Schenkung, vielmehr verlieh der Lehnsherr sein Land dem Lehnsmann auf Lebenszeit. Nach dessen Tod fiel das Lehen auf den Lehnsherrn zurück, der dieses dann sofort weiterverlieh. Erst später änderte sich das, als ein Lehen erblich wurde.



Je nach Größe des vom König zugeteilten Lehens gaben die Bischöfe, Herzöge und Fürsten ihrerseits Teile des Landes an ihre Untergebenen weiter und wurden somit selbst zu Lehnsherren. Die unfreien Bauern mussten Abgaben bzw. Leistungen in Form von Arbeitsdiensten auf dem Grund und Boden der Grundherren (**Frondienst**) leisten. Regelmäßig wurden bestimmten Anteile der Ernte und der Erträge aus der Viehwirtschaft (Vieh, Milch, Eier) eingefordert. Zentrum der Grundherrenschaft war der Fronhof, auf dem die Bauern regelmäßig Arbeit zu verrichten hatten. Manche Grundherren wurden im Laufe der Zeit regelrechte Großgrundbesitzer und konnten dadurch schnell zu Reichtum, Einfluss und Macht gelangen. Ein Lehen umfasste übrigens nicht nur Landgaben. So konnte ein Lehnsherr seinen verdienten Untergebenen auch Titel oder Ämter übertragen.

Gab es unter den Lehnsherren und Lehnsmännern Streit (etwa wegen Treuebruch oder sonstiger Verstöße), so entschied ein **Lehnsgericht** über den Vorfall. Wurde tatsächlich ein Treuebruch festgestellt, so musste der Beschuldigte hierdurch mit dem Entzug des ihm zugeteilten Lehens rechnen.

Das Lehen wurde mit der Zeit erblich. Unterschieden wurde hierbei zwischen „Schenkungen des Lehens“ und dem „Erblehen“. Die Schenkung sicherte dem Vasallen die Rechte nur auf Lebenszeit. Das erblichen Lehen hingegen garantierte auch den Nachkommen des ersten Erblehensträgers die Nutzungsrechte am Lehen.

Gegen Ende des Mittelalters verlor das Lehnswesen an Bedeutung. Die sehr bedeutend gewordene Geldwirtschaft und das Aufkommen von Söldnerheeren und Feuerwaffen machten Ritterheere überflüssig. Somit hatten Treue und persönlicher Einsatz gegenüber seinem Lehnsherrn auch nicht mehr die ursprüngliche Bedeutung. Vielmehr wurden nun verstärkt Sachabgaben eingefordert. Außerdem hatten mittlerweile nahezu alle Lehnsherren das Erbrecht erlangt, das ihnen den Verbleib des Besitztums innerhalb der Familie garantierte. Feudalstaaten entstanden, in denen die Lehnsherren politische, militärische und gesellschaftliche Vorrechte erhielten, die sie unabhängiger von der königlichen Macht werden ließen. Diese neue Entwicklung gesellschaftlicher Ordnung wurde **Feudalismus** genannt.

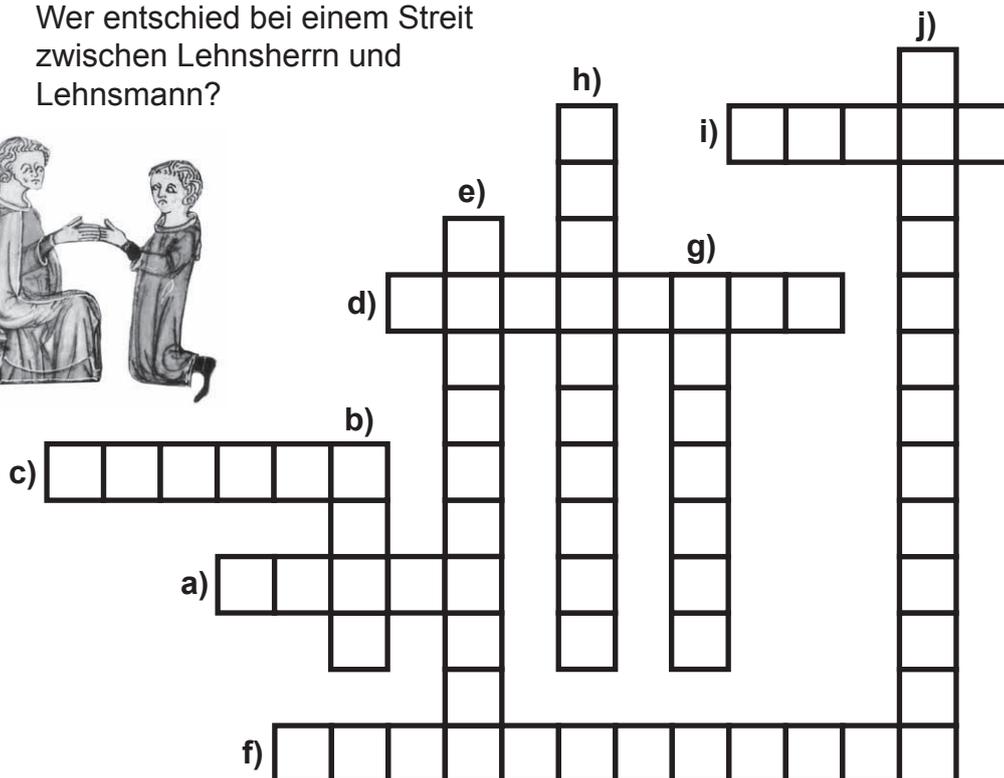


Lernschritt 3: Das Lehnswesen



Aufgabe 2: Beantworte die folgenden Fragen und trage die Antworten in das Kreuzworträtsel ein! 

- a) Wem mussten die Adligen im Kriegsfall bewaffnete Krieger zur Verfügung stellen?
- b) Was erhielten Bischöfe, Herzöge, Fürsten und Berufskrieger für ihre Dienste vom König?
- c) Wie nannte man den Empfänger des Lehens?
- d) Wie nannte man die lebenslange gegenseitige Treue zwischen Lehnsherr und Lehnsmann?
- e) Was waren die Bauern, die in einem Landteil des Lehens lebten?
- f) Was mussten die Bauern leisten, wenn sie keine Abgaben zu zahlen hatten?
- g) In späteren Zeiten fiel das Lehen nach dem Tod des Vasalls nicht an den Lehnsherrn zurück. Welchen Status bekam das Lehen damit? Es wurde....
- h) Wie nennt man den Arbeitsdienst, den die unfreien Bauern auf dem Land des Grundherrn leisten mussten?
- i) Was konnte ein Lehnsherr außer Land noch an seine Untergebenen übertragen?
- j) Wer entschied bei einem Streit zwischen Lehnsherrn und Lehnsmann?



Lernschritt 3: Das Lehnswesen



Aufgabe 3: *Bestimmt die in der Gesellschaftspyramide abgebildeten Personen! Erklärt anschließend mit Hilfe des Schaubildes das Lehnswesen, das sich bis zum 9. Jhd. in Mitteleuropa ausgebreitet hatte! Schreibt in eure Hefte!*



Aufgabe 4: *Beantworte die folgenden Fragen!* 

a) Was versteht man unter dem Begriff Frondienst? Erkläre!

b) Was konnte als Lehen verliehen werden?



Aufgabe 5: *Wieso verlor das Lehnswesen gegen Ende des Mittelalters an Bedeutung? Findet Gründe und erklärt euch gegenseitig! Schreibt euer gemeinsames Ergebnis in eure Hefte!*





IV. Die Kirche im Mittelalter

Aufgabe 1: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Im frühen Mittelalter begann der unaufhaltsame Aufstieg des Christentums in Mitteleuropa. Der christliche Glaube erreichte nach und nach alle Gebiete und „bekehrte“ weite Teile der hier lebenden Bevölkerung. Mit der Einführung des christlichen Glaubens kamen auch ganz neue Rituale und Pflichten auf die Menschen zu. Nun galt es, sich taufen zu lassen, kirchlich zu heiraten, beim örtlichen Pfarrer Beichte abzulegen und jeden Sonntag in die Sonntagsmesse zu gehen. Aber das war nicht alles, denn die Bistümer und Abteien bekamen immer mehr politische Herrschaftsrechte übertragen. Das sah man allein schon daran, dass Könige einzelne Bischöfe zu Kronvasallen ernannten, die das ihnen anvertraute Land weiterverliehen.

Der Anfang des 13. Jahrhunderts stellt den Höhepunkt päpstlicher Macht dar. Zu diesem Zeitpunkt waren der Kirche zahlreiche weltliche Aufgaben übertragen worden. So zum Beispiel die Rechtsprechung oder sogar das Anfordern von Kriegsheeren (zur Zeit der Kreuzzüge).

Die Kirche gab jedem Stand seine eigenen Aufgaben. Die gemeinsame Sprache Latein brachte die Geistlichen einzelner Regionen in Europa einander näher. Daher hatte die Kirche in Europa auch eine sehr verbindende Wirkung. Die stets gleiche Liturgie (Gestaltung des Gottesdienstes) brachte eine Gemeinsamkeit für das europäische Volk. Auch die Kreuzzüge mit ihren vordergründig christlichen Absichten zeigen, welchen enormen Einfluss die Kirche auf die mittelalterliche Ständegesellschaft hatte.

Zu dieser Zeit spielte auch die Heiligen- und Reliquienverehrung eine wichtige Rolle. Wallfahrten hatten auch ihren Platz im Leben der Christen; genauso wie die Verehrung von bedeutenden Glaubenspersönlichkeiten, die sich durch ihre Lebensweise besonders hervortaten.

Dennoch hatte die Kirche im Mittelalter einen großen Hang zu Geldgeschäften. Die geistliche Obrigkeit lebte von den Abgaben der Bauern, dem sogenannten 10. Teil, für den die Bauern hart arbeiten mussten. Sie verkauften sogenannte Ablassbriefe, die dem meist reichen Käufer ein gutes Leben nach dem Tod garantieren sollte.

Auch bei den Gilden und Zünften wurde kräftig „gebettelt“. Wer nicht in Form von Münzen spenden konnte, stellte seine Arbeitskraft zur Verfügung. So z.B. für den Bau der riesigen und herrlichen Kirchen, Kathedralen, Münster und Dome.



Aufgabe 2: Warum hatte die Kirche im Mittelalter so viel Einfluss auf das Leben der Menschen? Unterstreiche im Text die Stellen, die Hinweise darauf liefern, mit einem Lineal!



Aufgabe 3: Eine bedeutende Glaubenspersönlichkeit des Mittelalters war z.B. Hildegard von Bingen. Sammelt Informationen über ihr Leben, ihre Herkunft, ihre Taten, ihre Berufung, Reisen und ihre visionäre Begabung. Präsentiert eure Ergebnisse in der Klasse. Eine weitere bedeutende geistliche Persönlichkeit dieser Zeit war Franz von Assisi.

Lernschritt 4: Die Kirche im Mittelalter



Aufgabe 4: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Noch heute beeindruckt uns die größten und imposantesten Bauwerke des Mittelalters: Die alles überragenden und überaus faszinierenden Kathedralen, Dome und Münster in vielen Großstädten Europas. Sie brachten ihrer Stadt Reichtum, Macht und Ansehen. Das ganze Land blickte zu einem Bischofssitz mit einer zum Himmel ragenden Kirche auf. Damit kamen viele positive Effekte in eine Stadt. Der Handel wurde angekurbelt, es gab genug Arbeitsplätze über Jahre hinweg durch den Kirchenbau und der Name dieser „gottesfürchtigen“ Stadt war in aller Munde.

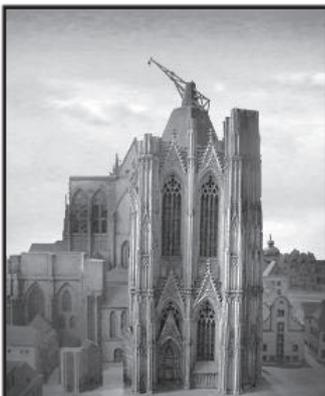
Der Bau einer solch riesigen Kathedrale dauerte oft mehrere Jahre. Oft arbeiteten viele Generationen hintereinander an solch einem Prunkbau. Diese riesigen Bauwerke waren aber erst durch die Entwicklung des Kreuzrippengewölbes möglich. Durch Strebepfeiler und Strebewände wurde so das Gewicht des Bauwerkes nach außen hin verteilt. Der Baustil einer Kirche hing auch von der Bauzeit ab. Vom 10. bis zum 12. Jahrhundert spricht man von Romantik, im 12. bis 15. Jahrhundert war es die Gotik. Der Turm einer Kirche war auch entscheidend. Je höher er in den Himmel ragte, desto näher fühlte man sich bei Gott. Auch der Prunk einer solchen Kirche war nicht zu unterschätzen. Allein die Fenster aus Glas, oftmals bunt und reich verziert, stellten für die damalige Zeit wahre Schätze dar, denn sie waren von unschätzbarem Wert! Oft zahlten die einzelnen Zünfte ein solches Fenster, was teilweise auch in den darauf dargestellten Motiven zu sehen ist. Ging das Geld für den Weiterbau zur Neige, zogen die Priester durch das Bistum, verkauften Ablassbriefe und sammelten Geld, wo sie nur konnten. Manch reicher Kaufmann oder Fürst stiftete einen Teil seines Vermögens, um auf diese Art das Seelenheil zu erlangen und Gott für sich gnädig zu stimmen. Ein Paradebauwerk des Mittelalters finden wir z.B. im Straßburger Münster im Elsass, im Freiburger Münster, dem Kölner Dom und der Kathedrale Notre-Dame in Paris.



Aufgabe 5: *Informiert euch über die Errichtung einer der oben genannten Kirchen. Natürlich könnt ihr auch eine andere mittelalterliche Kirche in eurer Nähe wählen. Präsentiert eure Ergebnisse als Gruppe der Klasse!*



Aufgabe 6: *Wieso wurden überhaupt solche prunkvollen Kirchen gebaut? Erkläre!*



Die Errichtung des Kölner Doms



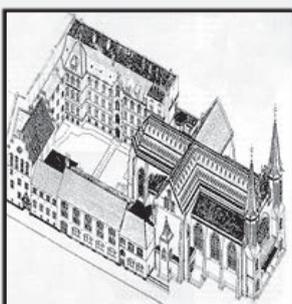




V. Das Leben in einem Kloster

Aufgabe 1: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Seit dem Frühmittelalter waren überall in Mitteleuropa Klöster entstanden. Diese wurden meist an abgeschiedenen Orten errichtet und bestanden aus vielen einzelnen Wohngebäuden und Bauwerken, in denen gläubige Christen (Mönche oder Nonnen) nach christlicher Lebensweise zusammenlebten. Der Tagesablauf in einem Kloster war streng an Regeln und Rituale gebunden. Der lateinische Satz „Ora et labora“ (Bete und arbeite.) beschreibt die Verhältnisse sehr treffend. Die zumeist aus dem einfachen Volk stammenden Mönche und Nonnen lebten oft ihr ganzes Leben in dem Kloster und widmeten ihr Leben ganz der Lobpreisung Gottes. Dies geschah durch stundenlange Gebete und Arbeit im Dienste der Menschen der Umgebung des Klosters. Alles, was sie taten, wurde als „frommes Werk“ bezeichnet. Persönlicher Besitz war ihnen nicht gestattet.



Die Klöster spielten bis ins 15. Jh. hinein eine wichtige Rolle in der mittelalterlichen Gesellschaft. Gerade dem Adel boten sie die Möglichkeit, jenen Kindern einen geeigneten Unterhalt zu gewähren, für die es in der adeligen Welt keine Verwendung gab. So wurden besonders die jüngeren oder die für das militärische Leben körperlich untauglichen Söhne sowie die Töchter, die man nicht verheiraten konnte, den Klöstern übergeben. So gaben auch viele Handwerker und Bauern gern eines ihrer Kinder in die Obhut eines Klosters, denn so war sicher, dass es gut versorgt wurde.



PA

Aufgabe 2: Erklärt den lateinischen Satz „Ora et labora“ (Bete und arbeite). Was sagt er über das Leben in den Klöstern aus? Beschreibt!





EA

Aufgabe 3: Wieso boten gerade die Klöster den Kindern von Adelligen auch eine Lebensperspektive? Erkläre!



Lernschritt 5: Das Leben in einem Kloster



Aufgabe 4: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Ein Kloster hatte stets verschiedene Einrichtungen mit unterschiedlichen Aufgaben. Die Kapelle bildete den Mittelpunkt. Dort hielten sich die Mönche mehrere Male am Tag auf, um zu beten oder zu singen. Die „Klausur“ war der Innenbereich des Klosters. Dort befanden sich der Speisesaal und die Schlafgemächer. In der Bibliothek wurden Bücher und Schriften aufbewahrt. Die Klöster waren auch ein Ort der Bildung, denn von dort wurden nicht nur fromme Bücher wie die Bibel verbreitet, sondern die Mönche lernten dort auch Lesen und Schreiben. Klausur und Kapelle waren durch die sogenannten Kreuzgänge verbunden, in denen die Mönche zu bestimmten Zeiten wandelnd meditierten. Zum Klosteranwesen gehörten zumeist auch eigene Bäckereien, Brauereien und Stallungen für das Vieh. Es gab auch Unterkünfte für Gäste und Pilger. Die einzelnen Wirtschaftsgebäude und die Gastunterkünfte waren in der Klosteranlage streng getrennt. So war das Kloster in einen „inneren“ Bereich mit Kirche, Kreuzgang und Wohnbereich und in einen „äußeren“ Bereich aufgeteilt.

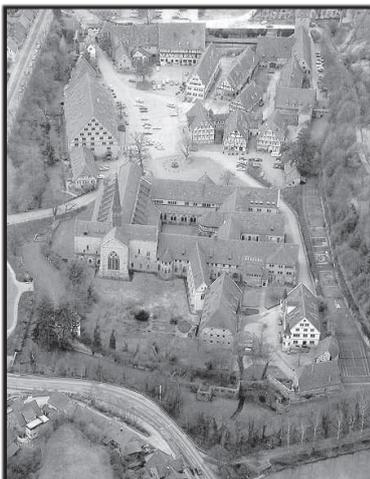


Aufgabe 5: Wieso wurden die Klöster im Mittelalter auch als ein „Ort der Bildung“ bezeichnet? Suche Gründe!





Aufgabe 6: Ordnet gemeinsam die beschriebenen Gebäudeteile den abgebildeten Bildern zu. Man kann deutlich den „inneren“ und den „äußeren“ Bereich auf den Bildern unterscheiden!



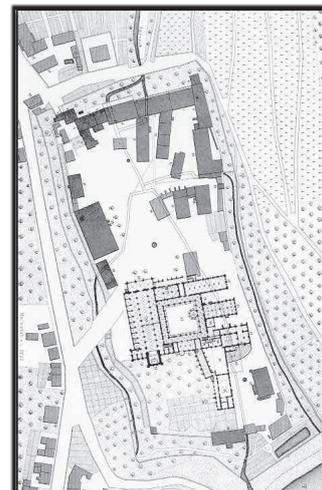
Wirtschaftsgebäude

„äußerer“ Bereich

„innerer“ Bereich

Kirche

Kreuzgang





Lernschritt 5: Das Leben in einem Kloster

Aufgabe 7: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Von diesen Klöstern aus wurde die Bevölkerung des umliegenden Landes im frühen Mittelalter „missioniert“, das heißt zum christlichen Glauben bekehrt. Da die christliche Religion Gehorsam gegenüber der Obrigkeit verlangte, war sie für die Mächtigen im Land keine Gefahr. Das erklärt, warum die Mönchsorden bei der Missionierung vom König und dem restlichen Adel stets unterstützt wurden. Die Missionierung der Bevölkerung in Mitteleuropa war außerordentlich erfolgreich, weswegen das Christentum die beherrschende Religion des Mittelalters wurde und weite Teile des Lebens der Menschen beeinflusste. Das ging so weit, dass man im Mittelalter nicht von der Gesellschaft, sondern von der Christenheit sprach. Denn fast die gesamte Bevölkerung mit Ausnahme von ganz wenigen Heiden und den Juden, die in Ghettos zusammengepfercht waren und von den Christen geächtet wurden, hatte die christlichen Werte angenommen. Dies sagt schon viel über die Bedeutung der christlichen Kirche aus, die im gesamten Mittelalter sehr mächtig und einflussreich wurde.

Im Laufe der Jahrhunderte dehnten sich die Klöster in der Regel so weit aus, dass die Mönche das dazugewonnene Land nicht mehr allein bestellen konnten. So wurden selbst Klöster zu Grundherren, die über die untergebenen Bauern der Landstriche herrschten und von ihnen die Feldarbeiten verrichten ließen.

Viele Klöster sind uns bis heute erhalten geblieben, auch wenn deren Bedeutung heutzutage mit der von damals nicht mehr vergleichbar ist!



EA

Aufgabe 8: Was bedeutet der Begriff „Missionierung“?



EA

Aufgabe 9: Füge die passenden Begriffe in die Lücken ein!

Die Klöster wurden bei der Missionierung der Bevölkerung vom _____ und vom _____ unterstützt, denn die „neue“ Religion verlangte _____ gegenüber der Obrigkeit. Das Christentum wurde im _____ so bedeutend, dass man nicht mehr von Gesellschaft, sondern von _____ sprach. Eine Ausnahme waren die _____ und die wenigen Heiden, die in _____ zusammenlebten. Die Klöster dehnten sich im Laufe der Jahrhunderte so stark aus, dass sie zu _____ wurden und Landstriche als _____ abgaben.

VI. Das Leben auf dem Land



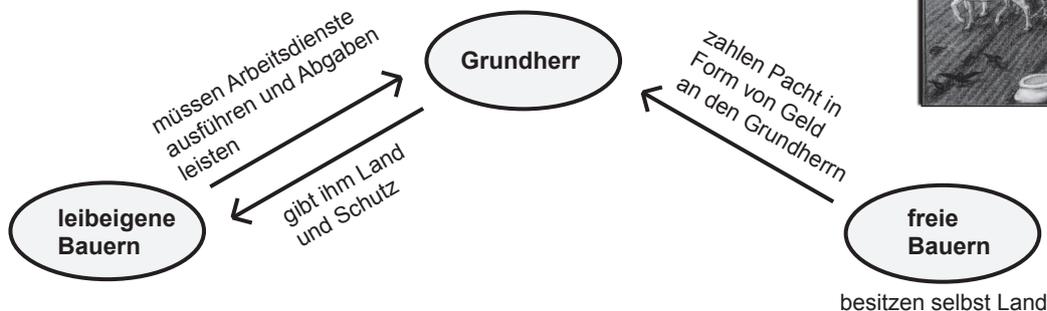
Aufgabe 1: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Auf dem Land lebten im Mittelalter ungefähr 90% der Gesamtbevölkerung in Mitteleuropa. Das Land war mit dichten Wäldern überzogen, die von den Bauern gerodet wurden, um Ackerland zu gewinnen. Die Menschen lebten von Ackerbau und Viehzucht. Sie waren nicht frei, das heißt, sie waren Leibeigene ihres Grundherrn, dem das Land gehörte. Für die kleine Landgabe, die der Grundherr ihnen verpachtete, mussten sie regelmäßig Dienste auf dem Fronhof verrichten und regelmäßig Abgaben von ihren Ernten und landwirtschaftlichen Erzeugnissen abgeben. Es gab aber auch ganz wenige freie Bauern, denen ihr Ackerland auch gehörte. Alle Bauern hatten im Vergleich zu den anderen Ständen die wenigsten Rechte, obwohl sie das ganze Land mit Nahrung versorgten! Das Leben der Bauern war geprägt von den vier Jahreszeiten. Fast jeder Monat brachte seine bestimmten Aufgaben und Pflichten mit sich. Im Frühjahr wurde gepflügt und gesät, im Sommer kamen Ernte und das Einfahren des Heus, im Spätsommer das Dreschen des Kornes und zum Winter wurde geschlachtet.

Im Frühmittelalter betrieben die Bauern hauptsächlich die sogenannte Feldgraswirtschaft. Dabei wurde Weideland zum Anbau von Roggen, Dinkel oder Hafer benutzt. Düngemittel gab es damals noch nicht. Schnell war deswegen das Land ausgezehrt, weswegen man es nach höchstens drei Jahren wieder der Verwilderung preisgab und neues, benachbartes Land zur Ackerbenutzung rodete. Erst nach und nach setzte sich erst die Zweifelderwirtschaft (eine Hälfte liegt brach, die andere wird mit Getreide bepflanzt; im nächsten Jahr genau umgekehrt) durch, die dem Boden Erholungsphasen gönnte. Später im Hochmittelalter etwa ab dem 12. Jahrhundert setzte sich dann die Dreifelderwirtschaft durch. Man teilte das Ackerland in drei Bereiche auf. Auf einem wurde Sommergetreide angepflanzt, auf einem die Wintersaat und eines lag brach. Diese Teile wechselte man nun stetig untereinander. Dies hatte zwei Vorteile: Die Gefahr von Missernten wurde abgeschwächt, da es eine Sommer- und eine Wintersaat gab und der Boden erholte sich in den Brachzeiten noch besser. Dies führte zu deutlichen Ertragssteigerungen.



Aufgabe 2: Beschreibe anhand des Schaubildes das Leben der Bauern auf dem Land!



Aufgabe 3: Die Jahreszeiten brachten für die Bauern bestimmte Aufgaben und Pflichten. Setze die jahreszeittypischen Arbeiten ein!

Frühling: _____ Sommer: _____

Spätsommer/Herbst: _____ Winter: _____

Lernschritt 6: Das Leben auf dem Land



Aufgabe 4: Was bedeutet die Feldgraswirtschaft?





Aufgabe 5: Nach der Feldgraswirtschaft war die Zweifelderwirtschaft üblich. Beschreibe, welche Vor- und Nachteile diese Art der Bewirtschaftung hatte!



Aufgabe 6: a) Beschreibe anhand der Tabelle die Dreifelderwirtschaft, die ab dem 12. Jhd. die Arbeit der Bauern revolutionierte!



| | 1. Feld | 2. Feld | 3. Feld |
|---------|----------------|----------------|----------------|
| 1. Jahr | Brache | Wintergetreide | Sommergetreide |
| 2. Jahr | Wintergetreide | Sommergetreide | Brache |
| 3. Jahr | Sommergetreide | Brache | Wintergetreide |

b) Welche Vorteile hatte dieses neue System?





Aufgabe 7: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Die meisten Bauernhöfe bestanden aus mit Stroh bedeckten Holzhütten. Es gab einen Wohnbereich, einen Stall und einen Lagerraum für die Vorräte. Oft war das Gehöft durch einen hohen Zaun umgeben, um ihn vor Eindringlingen wie Wölfe oder Bären zu schützen. In der Mitte der Wohnstube gab es eine Feuerstelle mit einem Rauchabzug über ein Loch im Dach. Geschlafen wurde auf dem Boden oder auf Bänken aus Holz. Wohlhabende Bauern hatten ihre eigenen Knechte und Mägde, die mit ihnen unterm Dach lebten. Im Garten wurden Bohnen, Rüben, Kraut, Zwiebeln und Salat angepflanzt. Auch Obstgärten waren keine Seltenheit. Zusätzliche Nahrung lieferte der Wald durch Beeren und Nüsse. Arme Bauern mussten oft mit nur einer Kuh, Schafen und Hühnern auskommen.



EA

Aufgabe 8: Fertige eine Zeichnung eines mittelalterlichen Bauernhofes anhand der oberen Beschreibung an. Du kannst entweder einen freien Blick in die Wohnstube gewähren, durch ein Fenster die Wohnsituation zeigen oder eine 2. Zeichnung dazu anfertigen!



Aufgabe 9: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Im Laufe der Zeit gab es in der landwirtschaftlichen Produktion zahlreiche Erfindungen, die den Bauern zum einen das Leben leichter machten, zum anderen aber auch zur Steigerung der Erträge führte. So ermöglichte z.B. das Kummetschirr, welches ein festes Joch darstellte und den Zugtieren (meist Ochsen, später auch Pferde) um den Hals gelegt wurde, eine bessere Zugleistung. Auch der eiserne Scharpflug brachte entscheidende Verbesserungen mit sich, denn man konnte mit seiner Hilfe den Boden tiefer aufreißen. Außerdem wurde er mit Rädern ausgestattet, was ihn deutlich wendiger werden ließ. Auch die im Hochmittelalter aufkommende Sense erleichterte vieles. Die Ernte war weniger zeitaufwendig, und es fiel jetzt auch zusätzlich das Stroh an, das man als Futter, Brenn- und Dämmmaterial verwenden konnte. Daneben galten auch die Einführung des Hufeisens und die Entwicklung von wind- und wassergetriebenen Mühlen als Meilensteine in der landwirtschaftlichen Revolution des Mittelalters.



EA

Aufgabe 10: Nenne drei Erfindungen, die das Leben auf dem Land erleichterten. Beschreibe ihre Vorteile! Schreibe in dein Heft!





VII. Eine mittelalterliche Stadt

Aufgabe 1: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Die ersten mitteleuropäischen Städte wurden schon von den Römern in den ersten Jahrhunderten nach Christus errichtet. Sie entstanden oft dort, wo sich zwei wichtige Handelsrouten kreuzten. Auch Flusskreuzungen waren beliebte Stellen für eine Stadtgründung. Typische römische Städte sind z.B. Trier, Köln, Regensburg und Speyer. Jedoch gab es im Frühmittelalter lediglich ein paar Hundert solcher befestigten Ansiedlungen. Der überwiegende Teil der Menschen lebte weiterhin auf dem Land. Doch im Laufe des 12. Jahrhunderts sollte sich dies schnell ändern. Denn plötzlich schossen neu gegründete Städte wie Pilze aus dem Boden. Kaiser und Fürsten versuchten, durch die Gründung von Städten ihre Macht zu steigern. Sie profitierten nicht nur vom regen Handel in den Städten, sondern sie hatten durch viele Städte in ihrem Gebiet auch ein bedeutendes Statussymbol. Außerdem waren die Städte im Mittelalter so befestigt, dass sie den meisten Angreifern trotzen. Dies steigerte ebenso die Macht des Kaisers oder Fürsten, in dessen Machtbereich sie lag. Auch die verbesserte wirtschaftliche Situation einzelner Bürger war ein Grund für diesen Bauboom.

Der mitteleuropäische Raum hatte sich durch sein nach und nach entstandenes reichhaltiges Warenangebot erheblich entwickelt, viele Kaufleute hatten durch ihren Handel großen Reichtum erzielt. Bis zum Ende des Mittelalters gab es etwa 4000 Städte in Deutschland. Die meisten unter ihnen hatten allerdings höchstens 2000 Einwohner.

Aussehen der Städte

Mittelpunkt aller Städte war der Markt, auf dem Bauern, Handwerker und reisende Händler ihre Waren feilhielten. Menschen aus der Umgebung strömten herbei, um bei dieser Gelegenheit Getreide, Vieh, Wein oder andere Dinge einzukaufen, die sie selbst nicht herstellen konnten. Bezahlt wurde mit Gold- und Silbermünzen. Gültige Währungen waren damals Gulden, Dukaten, Heller und Pfennige. Einmal im Jahr fand der sogenannte Jahrmarkt statt, der eine besondere Attraktion war. Von weit her reisten viele Händler an, um Schmuck, Stoffe, exotische Gewürze, Waffen oder Heilmittel feilzubieten. Auch Akrobaten, Wahrsager, Sänger, fahrende Komödianten und Tänzer nahmen an diesem Markt teil.

Jede Stadt hatte eine Kirche und ein Rathaus. Diese waren häufig die größten Gebäude in der Stadt. Auch die Häuser der Patrizier, der wohlhabenden Kaufleute, waren meistens mehrstöckig. Sie waren sogar oft ausgestattet mit Ziegeldächern und sogar Glasfenstern! In den großen Städten bildeten sich unterscheidbare Bereiche heraus. Es entstanden unterschiedliche Stadtteile mit verschiedenen Schwerpunkten wie z.B. das Verwaltungsgebiet mit Rathaus, Gericht und Zeughaus (in dem Waffen gelagert wurden), der Kirchenbezirk mit dem Palast, der Kathedrale oder einem Kloster. Auch die Bildung von typischen Handelsvierteln war üblich. Dort konnte man auch die großen Kornspeicher antreffen, in denen Korn für schlechte Zeiten aufbewahrt wurde. Die unterschiedlichen Handwerksviertel umgaben den inneren Bereich wie ein Gürtel.



EA

Aufgabe 2: Beantworte die Fragen in ganzen Sätzen! Schreibe ins Heft!



- Wo waren geeignete Plätze, um neue Städte zu gründen?
- Wann wurden viele neue Städte gegründet?
- Wieso profitierten Kaiser und Fürsten von der Gründung der Städte in ihrem Gebiet?
- Wie groß waren die ca. 4000 Städte am Ende des Mittelalters?

Lernschritt 7: Eine mittelalterliche Stadt



Aufgabe 3: Sammelt Informationen zum Aufbau einer mittelalterlichen Stadt. (Sehr hilfreich ist hierbei das Internet!) Recherchiert, ob in eurer Umgebung eine Stadt mit einem mittelalterlichen Stadtkern ist. Wo finden sich heute noch Spuren des Mittelalters (z.B. Stadtmauer, Rathaus)? Achtet auch auf Straßennamen – welche Hinweise geben sie?

Bäckergasse

Am Kornmarkt

Webergasse

Färbergasse



EA

Aufgabe 4: Zeichne anhand der Textbeschreibung einen Stadtplan einer mittelalterlichen Stadt. Gib den Straßen und Gassen auch typische Namen. Markiere die Kirche, das Rathaus, den Marktplatz und den Kornspeicher gesondert!



Aufgabe 5: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Die einzelnen Schichten

Die Städte wuchsen und wurden immer wohlhabender. Groß- und Fernhandelskaufleute bildeten zusammen mit dem Stadtherrn, dem Bürgermeister, den Ratsherren und Ministerialen die Oberschicht, der auch vereinzelt Großgrundbesitzer und reiche Handwerker angehörten. Die Mittelschicht bestand aus den Händlern und Handwerkern. Die Ober- und Mittelschicht hatte Bürgerrechte und Mitbestimmungsrecht am politischen Geschehen. Ganz im Gegenteil zu der Unterschicht (Gesellen, Tagelöhner, Lehrlinge, Mägde, Bettler usw.), die oft aus mehr als der Hälfte aller Einwohner bestand. Dieser Teil der Gesellschaft konnte auch mangels Vermögen keine Bürgerrechte erkaufen. Bürger der Stadt konnte sich derjenige nennen, der über ein Haus verfügte, einen Beitrag zur Verteidigung der Stadt leistete und ein politisches Mitspracherecht besaß. Die in den Städten lebenden Juden waren zu meist vom Rest der Einwohner isoliert und abgeschottet. Sie hatten die allerwenigsten Rechte und mussten oft grundlos regelrechte Progrome (*Ausschreitungen gegen religiöse oder ethnische Minderheiten*) über sich ergehen lassen. Besonders bei Ausbruch der Pest im 14. Jahrhundert kam es zu zahlreichen Judenverfolgungen mit vielen Opfern.



EA

Aufgabe 6: Schreibe eine kleine Episode eines Tages aus dem Leben einer Magd, aus dem eines Handwerkermeisters und eine aus dem Leben eines Ratsherren. Gehe dabei vor allem auf die unterschiedliche Schichtzugehörigkeit der einzelnen Personen ein! Schreibe in dein Heft!





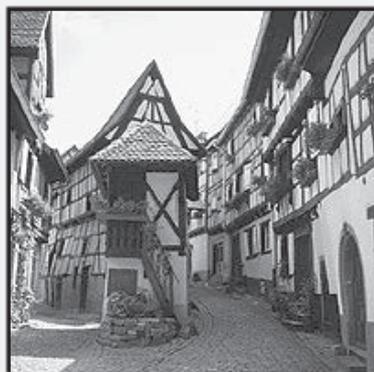
Lernschritt 7: Eine mittelalterliche Stadt

Aufgabe 7: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Die politische Struktur einer Stadt

Jede Stadt besaß einen Stadtherrn, dessen Beauftragte (Ministeriale) zunächst Verwaltung und Rechtsprechung ausübten. Besonders die Städte, in denen zahlreiche Fernkaufleute lebten, erlangten mit der Zeit ein Recht auf Selbstverwaltung (unabhängig vom König). An der Spitze standen die Bürgermeister und die Räte, die die Stadt verwalteten. Oft boten die Stadtherren besondere Vorrechte (Privilegien), um mehr Kaufleute, Handwerker und Bürger in die Stadt zu locken. Besonders die wohlhabenden Kaufleute (Patrizier) konnten ihren Reichtum schnell erheblich vergrößern und gewannen dadurch an Macht und Einfluss, den sie auch in Politik und Gesellschaft geltend machten. Auch die Handwerkszünfte mischten sich mehr und mehr in stadtinterne Angelegenheiten ein. Im 12. Jahrhundert verloren viele Stadtherren den Einfluss auf ihre Stadt, da die einflussreichen Patrizier ihnen schlichtweg die Vormachtstellung streitig machten. Eine andere Möglichkeit ergab sich dadurch, dass die Patrizier mit ihrem enormen Reichtum Privilegien erkaufen konnten, wenn der Stadtherr z.B. Geld benötigte, um in den Krieg zu ziehen. Die neuen Stadthalter bestimmten über Marktgebühren, Steuern, Recht und Ordnung. Städte, in denen dies vonstatten ging, nannten sich „freie Städte“.

Die hygienischen Verhältnisse innerhalb der Stadt



Die Gassen der Städte waren in der Regel sehr eng, da die Häuser sehr nah aneinander gebaut wurden. Die meisten Straßen waren einfach und ohne Pflaster. Abfälle und Abwässer wurden aus den Küchen und Aborten in den Rinnstein entsorgt. Eine geregelte Abfallentsorgung wurde erst im späten Mittelalter eingeführt. Bis dahin herrschten für heutige Verhältnisse unvorstellbare hygienische Verhältnisse. Besonders, wenn es regnete, waren die Straßen in einem unbeschreiblich dreckigen Zustand. Es stank nach menschlichen Exkrementen, Schimmel, Moder und Speiseresten. Ratten und Ungeziefer huschten durch die Gassen.

Dies führte natürlich dazu, dass viele Menschen mangels Hygiene erkrankten. Erst gegen Ende des Spätmittelalters verbesserten sich die Lebensumstände durch öffentliche Grundwasserbrunnen, bessere Trinkwasserleitungen und strengere Auflagen bei der Entsorgung des Abfalls und der gewerblichen Abwässer.



Aufgabe 8: Erkläre die Entwicklung von einer „Stadt mit Stadtherrn“ zu einer „freien Stadt“. Wie wurde eine Stadt zur „freien Stadt“?



Lernschritt 7: Eine mittelalterliche Stadt



Nur zum Gebrauch im Unterricht von Ulrich Stöger, Weitergabe verboten.



Aufgabe 9: *Wie sah die hygienische Situation im Mittelalter aus?*





Aufgabe 10: *In der Stadt waren zwar alle Menschen frei, aber hatten sie auch alle gleiche Rechte? Findet Informationen zu den angegebenen Personengruppen!*

Tagelöhner: _____

Handwerksmeister: _____

Magd: _____

Aussätziger: _____

Kaufmann: _____



Aufgabe 11: *Einige Sprüche und Sprichwörter haben ihren Ursprung im Mittelalter. So z.B. „Stadtluft macht frei“ oder „Seit du Stadtluft geschnuppert hast, ist dir wohl der Kopf verdreht“. Was könnte damit gemeint sein? Recherchiert!*



VIII. Die Entwicklung des Handels

Aufgabe 1: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Bereits zur Zeit der alten Römer gab es Handelsbeziehungen durch ganz Europa. In jeder römischen Provinz wurden spezielle Güter hergestellt, die dann zumeist auf militärisch gesicherten Fernhandelsstraßen nach Rom transportiert wurden. Die Römer erfanden auch das erste vereinfachte Münz-, Maß- und Gewichtssystem.

Doch erst im Mittelalter entwickelte sich der Handel in Europa sprunghaft und flächendeckend. Es ergaben sich Fernhandelsbeziehungen zwischen einzelnen Städten in Mitteleuropa. Regionen und Städte handelten miteinander, um die im eigenen Gebiet fehlenden Waren zu erwerben und eigene Produkte im Gegenzug zu verkaufen. Fernkaufleute waren hierzulande kreuz und quer unterwegs und handelten in den an den Handelsrouten liegenden Städten mit Pelzen, Seide, Wolle, Waffen, Holz, Wein, Getreide, Salz, und Pfeffer. Auch handwerkliche Erzeugnisse oder auch Tiere wechselten den Besitzer. Besonders im Spätmittelalter entwickelte sich sogar zum ersten Mal Handel mit Massengütern. In Norddeutschland wurden große Gütermengen mit Hilfe von Schiffen über die Nord- und Ostsee verschifft und in benachbarten Ländern verkauft. Hier entstand die Hanse, ein Zusammenschluss zahlreicher norddeutscher Städte, die regen Fernhandel über die Nord- und Ostsee betrieben. Bekannte Hansestädte wie Hamburg, Bremen, Lübeck oder Rostock stiegen schnell zu bedeutenden Handelszentren auf, die Pelz, Fisch, Wein, Getreide und vieles mehr über das Meer verschifften. Die Hanse war eine der bedeutendsten wirtschaftlichen Zusammenkünfte im Mittelalter. Auch in Süddeutschland entwickelten sich mächtige Unternehmerfamilien, z.B. die Fugger aus Augsburg, die mit den verschiedensten Waren in ganz Mitteleuropa handelten und unermesslichen Reichtum erzielen konnten. Auch die Welser, ebenfalls eine Unternehmerfamilie aus Augsburg, stiegen durch geschicktes Handeln schnell zur zweitmächtigsten Kaufmannsfamilie der Stadt auf. Im Mittelalter bildeten die Kaufleute und Handwerker mehr als die Hälfte der Stadtbevölkerung. Im Laufe der Zeit schlossen sich die Handwerker und Händler in Interessensgruppen zusammen, die Arbeitsbedingungen, Löhne oder auch die Qualität der Erzeugnisse bestimmten. Das waren die Gilden bei den Händlern und die Zünfte bei den Handwerkern. Diese Zusammenschlüsse waren maßgeblich beteiligt am Aufschwung und Wachstum der Städte, was den Handel mit der Zeit schnell sprunghaft ansteigen ließ.



Aufgabe 2: Was verstand man unter dem Handel, der sich im Mittelalter sprunghaft entwickelte? Schreibe in dein Heft!



Aufgabe 3: Fernkaufleute reisten durch die Lande und handelten in den Städten an den großen Handelsrouten mit Waren aller Art. Nenne einige Beispiele, mit welchen Produkten im Mittelalter gehandelt wurde!

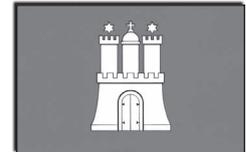


Lernschritt 8: Die Entwicklung des Handels



Aufgabe 4: *Im Jahre 1356 entstand unter der Leitung Lübecks die „Hanse“. Etwa 70 Städte gehörten ihr an. Die Farben der Hanse waren weiß und rot. Noch heute haben einige Hansestädte diese Farben in ihren Stadtwappen.*

- Erkläre, was die Hanse tat. Recherchiere auch im Internet!
- Finde vier Wappenbeispiele ehemaliger Hansestädte mit den hansetypischen Wappenfarben weiß und rot!
- Erkläre, warum die Nummernschilder mancher norddeutscher Städte mit H anfangen (HH, HB, HL, HRO)!



Hansewappen

Aufgabe 5: *Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!*

Im Mittelalter kannte man auch schon das Zahlungsmittel Geld. Jede Stadt, die das Münzrecht besaß, konnte eigenes Geld prägen und in Umlauf bringen. Allerdings konnte dies die Weiterentwicklung des Handels auch bremsen, denn es gab keine einheitliche Währung. Auch große Unterschiede bei den Maßeinheiten zwischen den einzelnen Regionen brachten große Probleme mit sich, die Tauschgeschäfte erheblich erschwerten. In großen Handelsstädten wurden die Maßeinheiten zumeist am Marktplatz öffentlich aufgehängt. Man erstellte Tafeln, auf denen die verschiedenen Währungen untereinander verglichen wurden. Im Mittelalter wurde auch der „Schuldschein“ erfunden. Es war gefährlich, auf den Handelsreisen viel Geld bei sich zu tragen, da den Reisenden auf dem Weg oft Räuber auflauerten und die Kutschen überfielen. Um dieser Gefahr zu entgehen, kam man auf die Idee, einen sogenannten „Wechselschein“ auszustellen. Wenn also ein Händler aus Frankfurt in Nürnberg Metallwaren kaufte, stellte er diesen Wechselschein aus, den der Händler in Nürnberg wiederum an einen anderen Händler weiterverkaufen konnte, der auf dem Weg nach Frankfurt war. Dort wurde die Schuld dann auf diese Weise beglichen. Dieses System ließ die ersten Banken entstehen, denn die sich ausweitenden Geldgeschäfte verlangten eine Einrichtung, die das Einzahlen und Abheben von großen Geldmengen ermöglichten.

Im Spätmittelalter fanden in den größten Handelszentren hierzulande (z.B. in Köln, Frankfurt, Lübeck) ein bis zweimal im Jahr große Handelsmessen statt, auf denen Händler aus ganz Europa untereinander große Mengen an Waren präsentierten und tauschten.



Aufgabe 6: *Beantworte die folgenden Fragen! Schreibe in dein Heft!*



- Kaufmann Hermann war in verschiedenen Städten unterwegs, um Schmuckbänder zu kaufen. Bald bemerkte er, dass er in der einen Stadt für 10 Ellen ein längeres Band bekam als in der anderen Stadt. Woran lag das wohl?
- Kaufmann Hermann führte immer einige Wechselscheine mit sich. Wozu brauchte er diese?
- Warum begab er sich in der nächsten Stadt zuerst zum Marktplatz?



IX. Kultur und Kleidung im Mittelalter

Aufgabe 1: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Die mittelalterliche Gesellschaft war in unterschiedliche Stände aufgeteilt. Jeder Stand pflegte andere gesellschaftliche Umgangsformen und kleidete sich sehr unterschiedlich. Die Kleiderwahl unterlag strengen, vom jeweiligen Stand abhängigen Regeln. Oft spiegelten Form, Farbe oder Stoffe eine Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stand wieder. So kleideten sich die Herrschenden unter der Bevölkerung mit prunkvollen Gewändern. Oft war ein Gewand sehr wertvoll und bestand aus feinen Stoffen. Die Schulterpartien wurden mit Pelzen, Bändern oder Knöpfen geschmückt. Man schlüpfte in modische, leichte Schuhe, die häufig auch Verzierungen aufwiesen. Auch hier gab es strenge Regeln. Je länger ein Schuh war, desto mächtiger und vornehmer war sein Besitzer. Die weitaus größere Masse der dienenden Bevölkerung trug im Alltag eine Art Leibrock, der vor Wind und Wetter schützte. Darüber wurde ein Obergewand aus Leinen angelegt. Die Schuhe der einfachen Bevölkerung waren aus grobem Leder oder aus Holz; im Sommer waren die Bauern oft barfuß unterwegs.

Im Mittelalter unterhielt man sich mit Musik und Tanz. Oft hörte man musikalische Stücke in der Kirche. Da Musiknoten anfangs noch nicht erfunden waren, wurden die musikalischen Stücke mündlich oder instrumental weitergegeben. Erst die im 11. Jahrhundert aufkommende Notenschreibung ermöglichte die Vereinheitlichung und Überlieferung von musikalischen Stücken. Zur Begleitung der Lieder und Tänze gab es unterschiedliche Instrumente. Sehr beliebt waren Pfeifen, Trommeln, Drehleier oder Dudelsack.



Aufgabe 2: Ergänze in der Tabelle den Vergleich der Kleidung und der Schuhmode zwischen den einzelnen Ständen im Mittelalter!



| Schicht | Kleiderordnung | Schuhe |
|---|---|--------|
| Oberschicht, gesellschaftlich Herrschende | | |
| | Ein Leibrock mit einem Obergewand aus Leinen. | |



Aufgabe 3: Womit unterhielt man sich im Mittelalter und wie wurde diese Kunst der Unterhaltung der nächsten Generation überliefert?



X. Erziehung und Ausbildung im Mittelalter



Aufgabe 1: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Die Kinder des einfachen Volkes mussten sehr schnell „erwachsen“ werden. Sobald die Kinder laufen und sprechen konnten, übertrug man ihnen Aufgaben. So hatten sie sich in der Familie um die Tiere zu kümmern oder sie halfen auf dem Feld. Den Jungen brachte man das Pflügen, Ernten, Schnitzen und Jagen bei. Auch lernten sie, wie man z.B. eine Hütte aus Holz und Lehm errichtete. Die Mädchen lernten spinnen, weben, nähen, stricken, kochen und waschen.

In adeligen Familien kam es allerdings auch vor, dass die Kinder weitaus mehr Freizeit hatten. Sie hatten die Gelegenheit zu ausgiebigen Spielnachmittagen, sie lernten lesen und schreiben. Die Mädchen besaßen Puppen, die Jungen spielten ritterliche Spiele und bekämpften sich mit Holz Waffen. Der männliche Nachwuchs wurde dann oft ab dem 7. Lebensjahr zum Ritter ausgebildet. Die Ausbildung fand häufig an dem Hof eines befreundeten Rittermannes statt und dauerte bis zum 21. Lebensjahr. Hielt man den Jungen nicht geeignet für den ritterlichen Lebensweg, so musste dieser den geistigen Weg einschlagen. Der weibliche Nachwuchs aus einer Adelsfamilie wurde zu Fleiß, Gehorsam und Unterwürfigkeit erzogen. Man brachte ihnen lesen und schreiben bei. Auch ließ man sie oft in der heiligen Schrift lesen. Man lehrte sie gute Sitten und Gebräuche und schärfte ihnen Keuschheit und Demut ein. Sie sollten standesgemäß heiraten, viele Kinder bekommen und eine gute Hausfrau abgeben.

Schulen, in denen Lesen und Schreiben vermittelt wurde, gab es im Früh- und Hochmittelalter nur in den Klöstern und war dem geistlichen Nachwuchs vorbehalten. Erst im Spätmittelalter gründete man (besonders in großen Städten) die ersten richtigen Schulen, die auch vom einfachen Volk genutzt wurden.



EA

Aufgabe 2: Beantworte die folgenden Fragen! Schreibe in dein Heft!



- Wieso mussten die Kinder des einfachen Volkes schnell erwachsen werden?
- Welche Aufgaben hatten die Jungen und Mädchen des einfachen Volkes?
- Vergleiche das Leben „einfacher“ Kinder mit dem Leben der Kinder aus adeligen Familien!
- Für wen waren die Klosterschulen im Mittelalter eigentlich bestimmt?



Aufgabe 3: Diskutiert darüber, was euch an der Erziehung von Jungen und Mädchen, egal welchem Stand sie angehören, auffällt!



XI. Das Rittertum und seine Burgen

Aufgabe 1: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Da die Menschen im Mittelalter ständig mit Angriffen von slawischen Wandervölkern oder mit den von Norden angreifenden Wikingern rechnen mussten, entstand in Mitteleuropa eine völlig neue Verteidigungstaktik. Die Zeit der Ritter und Burgen war geboren. Überall im Land wurden die ersten einfachen Burgen errichtet, die erst aus einem auf einem Hügel errichteten hölzernen Turm bestanden. Das waren die Motten, die Vorläufer der großen Burgen, wie wir sie alle kennen. Im Laufe der Zeit wurden die Burgen größer, man baute sie aus Stein. Dadurch wurden sie schwerer angreifbar und boten dem Burgherrn und den umliegenden Bewohnern im Angriffsfall mehr Schutz.

Eine typische Burg aus dem Hochmittelalter bestand aus mehreren Gebäudeteilen. Es gab den Palas (Wohnbereich) mit Wohn- und Schlafräumen, der Küche und den Vorratsräumen sowie der Burgkapelle. Der höchste Turm der Burg war der Bergfried, der separat im Burghof errichtet wurde und besonders gesichert war. Er war die letzte Zufluchtsstätte der Burgbesatzung und bot während eines Angriffes selbst dann noch die Möglichkeit, sich zu verteidigen, wenn der Rest der Burg schon als eingenommen galt. Im Burghof fand man Pferdeställe, Scheunen, Wirtschaftsgebäude und Werkstätten, in denen zahlreiche Handwerker ihre Arbeit verrichteten. Dieser ganze Bereich wurde von einer hohen Burgmauer mit speziellen Rundgängen und Verteidigungsanlagen umgeben. Häufig wurde dann noch ein äußerer Wassergraben angelegt, der den Angriff auf die Burg zusätzlich erschweren sollte. Der einzige Zugang zur Burg war die Zugbrücke. War diese hochgezogen, war die Burg abgeschlossen und niemand konnte herein oder heraus. Der Bau einer Burg war sehr zeit- und arbeitsaufwändig. Die Errichtung der bis zu 6 Meter dicken Steinwände dauerte oft Jahre, denn jeder einzelne Stein musste in die gewünschte Form gebracht werden. Mit Hilfe von ersten einfachen Lastkränen wurden die schweren Steinblöcke dann in die Höhe gehievt.



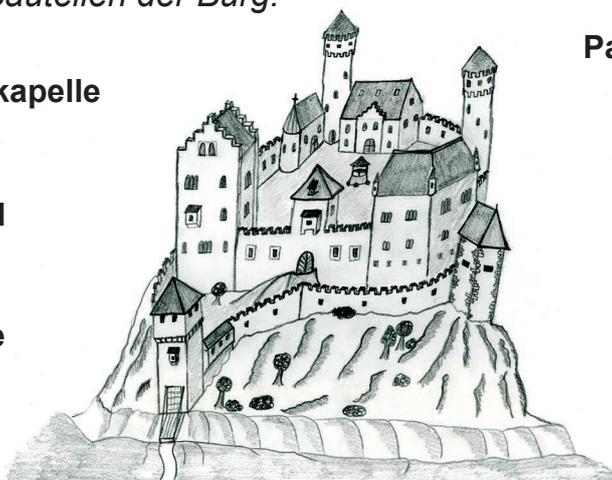
EA

Aufgabe 2: Verbinde die folgenden Begriffe mit den entsprechenden Bauteilen der Burg!

Burgkapelle

Burgfried

Zugbrücke



Palas

Wirtschaftsgebäude

Verteidigungsanlage

Burgmauer



EA

Aufgabe 3: Wieso dauerte die Errichtung einer Burg sehr lange?







Aufgabe 4: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Auf der Burg lebten an die 100 Menschen. Das waren Mägde, Handwerker, Knechte, Söldner sowie der Burgherr mit seiner Familie. Das Leben auf einer Burg war nicht sehr komfortabel. Es war zugig und dunkel im Burginneren. Im Winter wurde es zudem oft bitterkalt, so dass die Burgbevölkerung oft krank wurde. Auch die hygienischen Verhältnisse damals sind nicht mit den heutigen vergleichbar. Es gab kein fließendes Wasser, die Menschen litten unter Läusen, Ratten und Ungeziefer.



Der Burgherr verwaltete die Burg und das Umland, das in seinem Machtbereich lag. Gab es Streit unter der Bevölkerung, so trat er als Schlichter und Rechtssprecher auf. Manchmal zog er auch in den Krieg. Im Angriffs-falle war er für die Verteidigung der Burg verantwortlich. Die Belagerung einer Burg konnte Wochen oder sogar Monate dauern. Galt eine Burg als nicht erstürmbar, versuchten die Belagerer die Burginsassen auszuhungern. Dies gelang nicht immer, denn oft war eine Burg außerordentlich gut gerüstet und konnte sich bestenfalls sogar durch den Obst- und Gemüsegarten selbst versorgen. Die Burgherren waren meist stolze Ritter, die nicht selten bedeutenden Rang und Namen hatten. Große Ritterschlachten gab es im Mittelalter zuhauf. Bei den zahlreichen kriegeri-schen Auseinandersetzungen wurden viele Helden geschaffen, ebenso viele verloren aber auch dabei ihr Leben. Auch in friedlichen Zeiten wurden Schaukämpfe veranstaltet. Das waren großen Ritterturniere, die regelrechten Volksfestcharakter hatten. Dem Sieger eines solchen Turnieres, das sowohl aus Einzel- als auch aus Mannschaftskämpfen bestand, winkte neben einer stolzen Siegpriämie auch große Ehre und Ansehen in der Gesellschaft.



Aufgabe 5: Im oberen Abschnitt erfährst du etwas über das alltägliche Leben auf einer Burg. Das Burgleben kann auch sehr faszinierend sein. Schreibe einen kurzen Text zu dem Thema „Ein Tag aus meinem Leben auf der Burg Katzenstein!“ 



Aufgabe 6: Beantworte die folgenden Fragen! Schreibe in dein Heft!



- Welche Aufgaben hatte der Burgherr?
- Wieso konnte auf manchen Burgen trotz eventueller Belagerung noch weiter „normal“ gelebt werden?



Aufgabe 7: Sammelt Informationen über eine Burg oder Burgruine in eurer Nähe. Welche Ritter lebten dort? Wie war deren Familienwappen? Fanden dort auch Ritterturniere statt? Präsentiert eure Ergebnisse in der Klasse!





XII. Das Aufkommen der Pest

Aufgabe 1: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Im 14. Jahrhundert breitete sich in Europa eine schreckliche Krankheit aus, die Millionen Menschen das Leben kostete: Die Pest (auch Schwarzer Tod genannt). Die Epidemie wütete zwischen 1347 und 1351 zwischen Grönland und Konstantinopel und kostete 25 Millionen Menschen das Leben. Das war gut ein Drittel der gesamten damaligen Bevölkerung in Europa!



Die tödlichen Pestbakterien kamen aus Fernost und wurden durch verseuchte Pelze nach Europa eingeschifft. Dort angekommen, lösten sie eine Epidemie aus, die in den folgenden vier Jahren in Raten fast den gesamten Kontinent erfasste. In Deutschland wütete die Pest von 1349 bis 1351. In dieser Zeit war besonders der Süden stark betroffen. Übertragen wurde der Virus durch den Biss verschiedener Insekten (Läuse, Flöhe) oder durch die Aufnahme über die Atemwege. Ein winziges aufgenommenes Tröpfchen, das etwa ein infizierter Mensch beim Ausatmen oder Sprechen abgegeben hatte, reichte oft schon aus, um sich zu infizieren. Da die Hygiene im Mittelalter sehr dürftig war, konnte sich der Virus auch über verunreinigte Hände, Lebensmittel oder andere Alltagsgegenstände ausbreiten. Man unterschied zwischen der Beulen- und der Lungenpest. An der Beulenpest, bei der sich die typischen Eiterbeulen bildeten, starben 80% der Erkrankten. Zog man sich aber die sehr ansteckende Lungenpest zu, die durch Tröpfcheninfektion übertragen wurde, bestand keine Hoffnung mehr, mit dem Leben davon zu kommen. Die Lungenpest führte schon - wie bereits erwähnt - innerhalb der ersten drei Tage nach ihrem Auftreten zum Tode ohne Ausnahme! Ihre Opfer mussten einen qualvollen Erstickungstod erleiden.

Selbstverständlich wurden Versuche unternommen, den Pesterreger zu bekämpfen. So versuchte man mit Hilfe von Essig, Rauch, Schwefel oder Parfüm Gegenstände und den Menschen zu desinfizieren. Dies hatte selbstverständlich keinerlei Wirkung. Vernünftiger war da schon die Entscheidung, erkrankte Menschen zu isolieren und in Quarantäne zu stecken. Doch die Pest war kaum aufzuhalten. Viele Pestkarren fuhren permanent durch die Gassen, auf denen Tausende von Leichen abtransportiert wurden. Die Toten wurden zumeist in Massengräbern außerhalb der Stadt bestattet.



EA

Aufgabe 2: Beantworte die folgenden Fragen!

- a) Wann wütete die Pest in Deutschland? _____
- b) Wie kam die Pest nach Europa?

- c) Wie viele Menschen fielen der Pest in dieser Zeit zum Opfer?



EA

Aufgabe 3: Erkläre, wieso sich die Pest so schnell in Europa verbreiten konnte. Beachte dabei die damaligen Verhältnisse und die Infektionsinformationen aus dem Text! Schreibe ins Heft!



Lernschritt 12: Das Aufkommen der Pest



Aufgabe 4: *Wie versuchte man damals, den Pesterreger zu bekämpfen?*





Aufgabe 5: *Was ist ein Pestkarren?*



Aufgabe 6: *Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!*

Die sozialen Folgen der Pestepidemie waren zum Teil verheerend. Viele Menschen verließen ihre Familien und Freunde, um sich vor einer Ansteckung mit der tödlichen Krankheit zu schützen. Besonders der Adel und die Geistlichen konnten sich die Flucht leisten, sie waren denn auch die ersten, die das Land verließen. Dadurch kam es zu einem großen Mangel an Ärzten und Priestern, was die Not in der Bevölkerung nur noch verschlimmerte. Größere Menschenansammlungen (darunter auch Gottesdienste) wurden generell verboten. Häufig wurden sämtliche Haustiere geschlachtet, da man sie mitverantwortlich für die Verbreitung der Krankheit machte. Aber als hauptverantwortlich für den Ausbruch der Pest beschuldigte man Hexen und vor allem die Juden, die erbarmungslos verfolgt und zu Hunderttausenden entweder am Strick oder im Scheiterhaufen endeten.

In dieser Zeit wurden auch sogenannte Totentänze aufgeführt, darunter verstand man Menschen, die in einem Ausbruch von exzessiver Vergnügens- und Genusssucht tagelang ununterbrochen tanzten und feierten, um das entsetzliche Leid zu übertünchen. Vielerorts versuchten die Behörden das Auftreten der Seuche zu verheimlichen und wenn nötig zu vertuschen. Sie wollten die Handelsbeziehungen mit anderen Städten nicht gefährden und die Panik im Volk möglichst verhindern.



Aufgabe 7: *Welche Folgen hatte die Pestepidemie? Zähle die Informationen aus dem Text auf! Schreibe in dein Heft!*



Aufgabe 8: *Warum versuchten einige Behörden, das Auftreten der Pest zu verheimlichen? Schreibe in dein Heft!*





XIII. Das Ende des Mittelalters

Aufgabe 1: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Im 14. Jahrhundert kam es zu mehreren sehr unglücklichen Ereignissen. Zum einen veränderte sich zum Anfang des Jahrhunderts das Klima schlagartig. Eine kleine Eiszeit hatte Europa fest im Griff. Die Temperaturen sanken im Jahresmittel um mehrere Grade. Gletscher breiteten sich aus und die Landschaft veränderte sich. In dieser Zeit kam es zu erheblichen Ernteaussfällen. Das hatte zur Folge, dass die Menschen an Hunger litten. Etwa zehn Prozent der Stadtbevölkerung überlebte diese Notzeit nicht. Dann breitete sich in der Mitte des Jahrhunderts die große Pestepidemie aus, die bis zu einem Drittel der Bevölkerung in Mitteleuropa dahinraffte.

In dieser Zeit wurde oft vom „Jüngsten Gericht“, vom Ende der Welt gesprochen. Die Menschen in Mitteleuropa waren tief verunsichert. Auch die Kirche, die den Menschen über Jahrhunderte Hoffnung und Mut gespendet hatte, war in einer tiefen Krise. Denn die kirchliche Führung befand sich zu dieser Zeit im desolaten Zustand. Der Papst und seine Bischöfe – ja selbst die Dorfpfarrer gaben sich zum Ende des 14. und 15. Jahrhunderts dem Prunk und Luxus hin, kümmerten sich mehr um das eigene Wohlergehen als um das der Bevölkerung und gaben alles andere als ein fürsorgliches und frommes Bild ab. Dies führte zu einer tiefen Glaubenskrise unter der Bevölkerung, die der Kirche mehr und mehr den Rücken kehrte. Aufstände unter den Bauern und dem einfachen Volk waren die Folge. Die gesamte Obrigkeit wurde plötzlich in Frage gestellt. Sollte die alte Ständeordnung wirklich gottgewollt sein?



EA

Aufgabe 2: Wieso begann die Bevölkerung plötzlich, an der vermeintlich gottgewollten Obrigkeit zu zweifeln? Nenne mindestens drei Gründe!



Lernschritt 13: Das Ende des Mittelalters



Aufgabe 3: Lies den Textabschnitt aufmerksam durch!

Natürlich gab es die Entwicklung zur Renaissance nicht in einem Rutsch. Je nach Land und Region ist das Ende des Mittelalters zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert festzumachen. Dafür sprechen viele Gründe.

Die Entdeckung Amerikas im Jahre 1492 war z.B. ein Meilenstein der Geschichte. Hinzu kamen politische und religiöse Streitereien der Könige in Europa. Auch das Rittertum verlor seine Rechtfertigung, da die Kampftechniken sich grundlegend änderten. Die Schwerter wurden durch Degen, Kanonen und Musketen ersetzt. Es standen sich, wie im Dreißigjährigen Krieg von 1618 bis 1648, immer größere Heere gegenüber. Auch die Wissenschaften gewannen an Bedeutung. Die Erfindung des Buchdrucks (mit beweglichen Lettern durch Johannes Gutenberg) im Jahre 1450 unterstützte diesen Prozess enorm. Denn jetzt wurde es möglich, geistiges Wissen festzuhalten und der Nachwelt zu überliefern. Auch die Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen im Jahre 1453 stellte einen historischen Wendepunkt dar. Die letzte Weltmacht der Antike war gefallen. Viele byzantinische Gelehrte verteilten sich besonders in Südeuropa und förderten die Ausbreitung von neuen Wissenschaften. Außerdem verlagerte sich nach dem Fall Konstantinopels der Handelsschwerpunkt mehr in Richtung Westen, da die Seefahrer neue Schiffsrouten einschlugen und so auf neue, ertragreiche Länder (wie z.B. Amerika) stießen. Neue Handelsrouten taten sich auf. Das alte Bild, dass die Erde als Scheibe anzusehen sei, war aufgrund neuer Erkenntnisse nicht mehr tragbar. Dies alles waren Gründe, die allmählich zum Ende des Mittelalters führten. Eine genaue Jahreszahl, die das Ende markieren könnte, ist jedoch nicht festzumachen!



EA

Aufgabe 4: Erkläre, warum das Ende des Mittelalters nicht an einer konkreten Jahreszahl festgemacht werden kann!





EA

Aufgabe 5: Setze die folgenden Einzelereignisse, die das Ende des Mittelalters einläuteten, mit den jeweiligen Jahreszahlen in Verbindung!

| | | | |
|-------------------------------|-----------------------|-----------------------|------|
| Beginn des 30jährigen Krieges | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 1450 |
| Entdeckung Amerikas | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 1453 |
| Erfindung des Buchdruckes | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 1492 |
| Eroberung Konstantinopels | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | 1618 |



XIV. Der Abschlusstest



Aufgabe 1: *Du hast nun alle 10 Kapitel zu dem Thema Mittelalter durchgearbeitet. Der Abschlusstest zeigt dir, ob du das Gelernte auch gespeichert hast! Nun kannst du sehen, ob du ein „Mittelalter-Experte“ bist! Beantworte folgende Fragen. Schreibe die Antworten in dein Heft!*



- 1.) In welche Epochen lässt sich das Mittelalter einteilen? Wie lange dauerten sie etwa?
- 2.) Wie war die damalige Verteilung zwischen dem Anteil der Stadt- und der Landbevölkerung?
- 3.) Wie war die Bevölkerung aufgeteilt?
- 4.) Wie nannte man das System, bei dem Land in kleine Parzellen verteilt und verglichen wurde?
- 5.) Was mussten die Bauern für ihr Lehen geben?
- 6.) Was sind Gilden, was Zünfte?
- 7.) Was versteht man unter dem Frondienst?
- 8.) Welche Stellung hatte die Kirche im Mittelalter?
- 9.) Nach welchem Motto wurde in den Klöstern der Tag verlegt?
- 10.) Nenne zwei Gebäudeteile im „inneren“ Bereich eines Klosters!
- 11.) Was ist die Dreifelderwirtschaft?
- 12.) Wie sahen die Bauernhäuser meistens aus?
- 13.) Nenne drei Erfindungen, die das Leben der Bauern erleichterten!
- 14.) Wieso verraten teilweise die Straßenschilder etwas über ihre ursprünglichen Bewohner?
- 15.) Wieso waren am Marktplatz einer Stadt oft Tafeln mit den Maßeinheiten angebracht?
- 16.) Was ist die Hanse?
- 17.) Welche große Seuche raffte im Mittelalter gut ein Drittel der Bevölkerung dahin?
- 18.) Wieso begann die Bevölkerung zum Ende des Mittelalters an der gottgewollten geistlichen Obrigkeit zu zweifeln?

XV. Die Lösungen



Kapitel I:

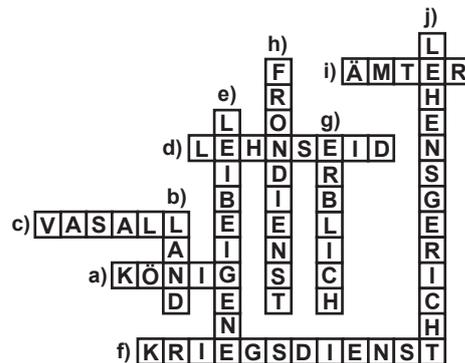
- 2.) a) Es dauerte vom 6. Jahrhundert n. Chr. bis Anfang des 11. Jahrhunderts n. Chr.
b) Das war ein Zusammenschluss einzelner Herzogtümer nach dem Zerfall des weströmischen Reiches.
- 3.) **folgendes gehört zusammen:** Der Adel herrscht als Teil der Gesellschaft. Die Kirche beeinflusst die Gesellschaft und die Menschen stärker. Der Kaiser hat nichts mehr zu sagen.
- 4.) Das Verhältnis zwischen Stadt- und Landbewohnern hat sich seit Ende des 11. Jahrhunderts fast gänzlich umgekehrt.
- 5.) Sie flohen in Burgen, Kirchen oder Klöster. Dort waren sie vor den Angriffen der Slawen oder Wikinger besonders geschützt, weil alle drei Zufluchtsorte besonders gut befestigt waren.
- 7.) a) Weil neue Erfindungen und Techniken in der Landwirtschaft, wie z.B. der Scharpflug oder die Dreifelderwirtschaft dazu beitrugen. b) Es brachte ein starkes Bevölkerungswachstum in Mitteleuropa mit sich. Hierbei verdoppelte sich die Bevölkerung im Laufe der Zeit nahezu! c) Durch das systematische Roden des Waldes und durch die Gründung neuer Städte. d) Das Handwerk breitete sich aus und der organisierte Handel entstand. Bildungseinrichtungen wurden eröffnet.

Kapitel II:

- 2.) Der Adel war für die Ordnung im Staate und dessen Verteidigung zuständig. Er schwor dem König absolute Treue.
- 3.) a) Grundherrschaft bedeutet, dass der Besitzer des Grundes die Herrschaft über die darauf lebenden Menschen hatte. b) Der Einfluss der Religion auf das tägliche Leben hat im Vergleich zu früher heutzutage deutlich an Bedeutung verloren. Im Mittelalter nahm die Religion ganz tiefen Einfluss auf das tägliche Leben der Menschen
- 6.) **Folgende Paare gehören zusammen:** Ritter - c); König - a); Adel - b); Geistliche - d); Leibeigene Bauern - f); Kaufleute - e); Handwerker - i); Juden - g); Bettler - h)

Kapitel III:

- 2.) Siehe Kreuzworträtsel:
- 4.) a) Das sind die Arbeitsdienste, die ein unfreier Bauer auf dem Grund und Boden seines Grundherren leisten muss.
b) Landgaben (Grund und Boden) oder Ämter.
- 5.) Ritterheere wurden mit der Zeit überflüssig, da Söldnerheere und Feuerwaffen sie ersetzen. Somit war auch die Treue und der persönliche Einsatz gegenüber dem Lehnsheer hinfällig.

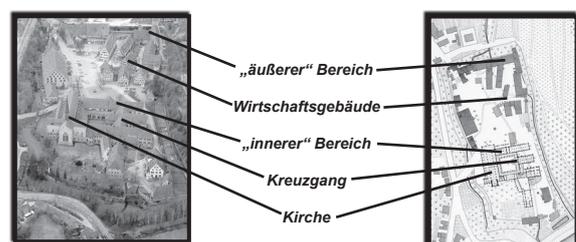


Kapitel IV:

- 6.) Mit diesen Bauten symbolisierte eine Stadt Macht und Reichtum und ihre besondere Gottesfürchtigkeit. Die Städte wurden gerne besucht, der Handel verbesserte sich, es wurden mehr Arbeitsplätze geschaffen.

Kapitel V:

- 2.) Dieser Satz beschreibt den Tagesablauf der Nonnen und Mönche in den Klöstern. Der Tagesablauf war sehr genau festgelegt und hatte bestimmten Regeln und Ritualen zu folgen. Die streng christliche Lebensweise war ganz in die Arbeit am Dienst der Menschen, der Umgebung des Klosters und der Lobpreisung Gottes gestellt.
- 3.) Kinder, die in der adeligen Welt keine „Verwendung“ fanden, wurden von ihren Eltern in Klöstern untergebracht. So erhielten Söhne, die für eine militärische Laufbahn ungeeignet waren oder Töchter, die nicht verheiratet werden konnten, eine angemessene Unterhaltungsmöglichkeit.
- 5.) In einem Kloster gab es eine für die damalige Zeit sehr wertvolle Bibliothek. Die Mönche oder Nonnen lernten das Lesen und Schreiben. Oft gaben sie diesen hohen Bildungsstandard auch in Klosterschulen weiter. In vielen Klöstern wurden auch wertvolle Bücher, u.a. die Bibel, von Hand kopiert und so verbreitet.
- 6.) siehe Abbildung:
- 8.) Es bedeutet, Ungläubige oder Andersgläubige zum christlichen Glauben zu bekehren. Dies taten die Mönche im Mittelalter von den Klöstern aus.
- 9.) **in der folgenden Reihenfolge:** König, Adel, Gehorsam, Mittelalter, Christenheit, Juden, Ghettos, Grundherren



XV. Die Lösungen



- Kapitel VI:**
- 3.) **Frühling:** pflügen und säen; **Sommer:** Ernte und Einbringen des Heus; **Spätsommer/Herbst:** Dreschen des Kornes; **Winter:** Schlachtung
 - 4.) Das Land wurde zum Anbau von Roggen, Dinkel und Hafer benutzt. Das zehrte das Land schnell aus, da es noch keine Düngemittel gab. So musste man dieses Land nach höchstens drei Jahren wieder verwildern lassen und neues Land zum Ackerbau roden.
 - 5.) Der Boden hatte nur eine kurze Erholungsphase. Gab es eine Missernte, brach sofort eine Hungersnot aus.
 - 6.) a) Das Ackerland wurde in drei Bereiche aufgeteilt. Auf einem wurde im Herbst das Wintergetreide ausgesät, auf dem zweiten Feld das Sommergetreide und das dritte Feld lag brach. So konnte zweimal im Jahr geerntet werden. Die Felder wechselten jedes Jahr, sodass nach drei Jahren das System von vorne begann.
b) Missernten wurden seltener. Der Boden erholte sich besser, was zu Ertragssteigerungen führte.
 - 10.) Kummetschirr: Steigerung der Zugleistung, da es Ochsen und Pferden als festes Joch um den Hals gelegt wurde, und den Tieren nicht mehr die Luft abdrückte.
Eiserner Scharpflug: Hatte Räder und wurde dadurch wendiger. Man konnte den Boden damit tiefer aufreißen.
Sense: War gegenüber der Sichel viel schneller zu handhaben. Brachte durch tiefen Schnitt zusätzliches Stroh.
Hufeisen: Machte Pferde und Ochsen belastbarer und schützte sie vor Verletzungen.
Wind- und wasserbetriebene Mühlen: weniger Arbeitseinsatz, erhebliche Steigerung der Produktivität.

- Kapitel VII:**
- 2.) a) Bevorzugt an Stellen, an denen sich zwei wichtige Handelsrouten kreuzten oder z.B. an Flüssen oder Flusskreuzungen. b) Im Laufe des 12. Jahrhunderts schossen die Städte wie Pilze aus dem Boden.
c) Die befestigten Städte waren wegen der ansässigen Kaufleute und dem damit verbundenen Handel sehr attraktiv und stellten ein Statussymbol dar. d) Die meisten Städte hatten höchstens 2000 Einwohner.
 - 8.) Besonders die wohlhabenden Kaufleute vergrößerten ihr Kapital schnell erheblich und gewannen schnell mehr und mehr Macht in Politik und Gesellschaft. Das ging soweit, dass sie den Stadtherren schlicht die Vormachtstellung streitig machten. Die Patrizier erhielten auch Privilegien, die sie quasi zu den neuen Stadthaltern machten, die über Gebühren, Steuern, Recht und Ordnung bestimmten. War dies der Fall, wurde die Stadt zu einer „freien Stadt“ mit weitgehenden Selbstbestimmungsrechten und einer verstärkten Unabhängigkeit.
 - 9.) Gassen und Straßen in den Städten waren sehr eng und einfach, Abfälle und Abwässer wurden einfach in den Rinnstein geworfen. Die Straßen waren daher außerordentlich dreckig und voll von Krankheitserregern. Die Enge, der Dreck und fehlende menschliche Hygiene führten daher zu vielen Erkrankungen.
 - 10.) **Tagelöhner:** kein Bürger, oft sehr arm, lebt „von der Hand in den Mund“; **Handwerksmeister:** Bürger
Magd: kein Bürger, oft sehr arm; **Aussätziger:** aus der Stadtgemeinschaft Ausgeschlossener, musste als Erkennungszeichen eine Klappe tragen, damit ihnen niemand zu nahe kam; **Kaufmann:** auch Patrizier genannt, Bürger mit Geld und viel gesellschaftlichem Einfluss.
 - 11.) Die Bürger der Städte waren frei und die Menschen in der Stadt, egal ob mit oder ohne Bürgerrechte, waren keine Leibeigenen wie die meisten Landbewohner. Deshalb flohen viele Leibeigene in Städte, da sie dort keine Frondienste leisten mussten und sogar Eigentum erwerben konnten.

- Kapitel VIII:**
- 2.) Der Handel war das Kaufen und Verkaufen von Waren. Es entwickelten sich Fernbeziehungen zwischen einzelnen Städten in Europa, wodurch sich die Waren besser austauschen ließen. Was in der einen Stadt oder Region produziert wurde, gab es z.B. in der anderen nicht. Daher war der Handel eine Bereicherung.
 - 3.) z.B. Pelze, Seide, Wolle, Waffen, Holz, Wein, Getreide, Salz, Pfeffer, Zucker, Tiere, handwerkli. Erzeugn.
 - 4.) b) z.B. Hamburg, Bremen, Kiel, Lübeck, Wismar, Stralsund, Rostock
c) Das H steht für Hansestadt (z.B. HH = Hansestadt Hamburg)
 - 6.) a) Die Maßeinheiten wiesen große Unterschiede in den einzelnen Regionen aus. Damit und mit der sehr unterschiedlichen Währung entstanden oft erhebliche kaufmännische Probleme.
b) Wechselscheine waren ein Ersatz für große Mengen Bargeld. Daher waren die Kaufleute besser vor Überfällen geschützt.
c) Weil dort die Maßeinheiten öffentlich ausgehängt wurden und Tafeln standen, auf denen die verschiedenen Währungen miteinander verglichen wurden.

- Kapitel IX:**
- 2.) **Kleiderordnung Oberschicht:** Form, Farbe und Stoffe spiegelten oft den Stand wieder. Oft gab es sehr wertvolle Gewänder aus edlen Stoffen mit Pelzen, Bändern und Knöpfen verziert.
Schuhe Oberschicht: Man trug modische, leichte Schuhe mit Verzierungen. Je länger der Schuh war, desto einflussreicher und vornehmer war der Besitzer.
Schuhe breite Masse: Die Schuhe waren aus grobem Leder oder aus Holz. Im Sommer lief das einfache Volk auch viel barfuß.
 - 3.) Man unterhielt sich z.B. mit Musik und Tanz. Musik wurde oft in Kirchen gehört. Sie wurde mündlich bzw. instrumental überliefert, da die Notenschreibung noch nicht weit verbreitet war.

XV. Die Lösungen



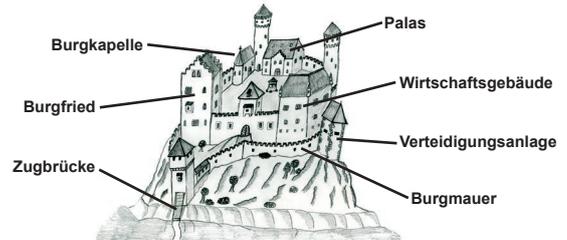
- Kapitel X:**
- 2.) a) Die Kinder des einfachen Volkes mussten, sobald sie laufen und sprechen konnten, Aufgaben in der Familie übernehmen.
 - b) Die Jungen mussten pflügen, ernten, schnitzen und jagen. Die Mädchen lernten zu spinnen, zu weben, zu nähen, zu stricken, zu kochen und zu waschen.

- Kapitel X:**
- 2.) c) Die einfachen Kinder lernten weder Lesen noch Schreiben und hatten auch keine Zeit zum Spielen. Sie mussten schon wie kleine Erwachsene mitarbeiten.
 - d) Für den Nachwuchs adeliger Familien. Für Jungen, die zum Ritter ungeeignet waren und für Mädchen, die man nicht entsprechend verheiraten konnte.
 - 3.) Mädchen wurden als Mutter und Hausfrau, Jungen als Familienernährer erzogen.

Kapitel XI:

- 2.) **siehe Zeichnung:**

- 3.) Weil die Steinwände oft sehr dick (bis zu 6 Meter) waren. Man musste diese behauen und mit Hilfe von einfachen Lastkähnen anbringen.
- 6.) a) Er verwaltete die Burg und das Umland in seinem Machtbereich. Er war Streitschlichter und Rechtssprecher. Im Angriffsfall hatte er die Burg zu verteidigen.
- b) Einige Burganlagen waren so selbstständig angelegt, dass sie sich trotz Belagerung von ihren eigenen Vorräten oder aus dem burgeigenen Obst- und Gemüsegarten ernähren konnten.



- Kapitel XII:**
- 2.) a) zwischen 1349 und 1351 n. Chr. b) Sie kam aus Fernost und wurde nach Europa eingeschleppt.
 - c) Gut ein Drittel der gesamten damaligen Bevölkerung.
 - 3.) Die Pest wurde durch den Biss verschiedener Insekten oder durch die Tröpfcheninfektion über die Atemwege verbreitet. Vor allem die Ratten waren Träger solcher Insekten. Hinzu kam, dass die Hygiene sehr dürftig war und sich der Virus daher sehr schnell übertragen konnte.
 - 4.) Mit Hilfe von Essig, Rauch, Schwefel oder Parfüm, was natürlich keinerlei Wirkung hatte. Vernünftiger und einzig wirklich hilfreich war die Quarantäne, die man Infizierten auferlegte.
 - 5.) Ein Pestkarren fuhr dauernd durch die Stadt, er war sozusagen der „Leichenwagen“, mit dem die Tausenden von Leichen vor die Stadt gebracht wurden, um sie dort in Massengräbern beizusetzen.
 - 7.)
 - Viele Menschen verließen ihre Freunde und die Familie.
 - Der Adel und die Geistlichen flohen zuerst. Schnell waren zu wenig Ärzte und Priester vorhanden.
 - Menschenansammlungen (auch Gottesdienste) wurden verboten.
 - Haustiere wurden geschlachtet, Hexen und Juden getötet.
 - Es fanden sogenannte Totentänze (exzessive Vergnügens- und Genusssucht) statt.
 - 8.) Weil sie die Handelsbeziehungen mit anderen Städten nicht riskieren wollten. Denn wenn bekannt wurde, dass in einer Stadt der Pestvirus grassierte, wurde die Stadt gemieden.

- Kapitel XIII:**
- 2.)
 - Anfang des 14. Jahrhunderts veränderte sich das Klima in Mitteleuropa allmählich, es wurde ein paar Grad kühler. Dies führte zu massiven Ernteaussfällen und daraus resultierenden Hungersnöten, denen etwa 10% der Bevölkerung zum Opfer fielen.
 - Mitte des 14. Jahrhunderts kam die Pest nach Europa und raffte ein Drittel der Bevölkerung dahin.
 - Die Kirche war in schrecklichem Zustand. Anstatt Halt und Schutz zu bieten, schwelgten die Geistlichen in Prunk und Luxus.
 - Zahlreiche Aufstände der Bauern und des einfachen Volkes waren die Folge.
 - 4.) Das kann man so genau nicht feststellen, da viele kleine und große Ereignisse zum allmählichen Ende des Mittelalters führten. Etwa zwischen dem 14. und dem 16. Jahrhundert und mit dem Eintritt der Renaissance kann man das Ende des Mittelalters datieren.
 - 5.) **Zusammen gehören:** Beginn des 30jährigen Krieges - 1618; Entdeckung Amerikas - 1492; Erfindung des Buchdruckes - 1450; Eroberung Konstantinopels - 1453

XV. Die Lösungen



Abschlusstest: 1.) Ab dem 6. Jahrhundert n. Chr. bis ungefähr zum 16. Jahrhundert. Die Einteilungen lauten Frühmittelalter, Hochmittelalter und Spätmittelalter; 2.) Auf dem Land lebten etwa 90%, in einer Stadt lediglich 10%. 3.) Die Bevölkerung war in einzelne Stände unterteilt. 4.) Lehnswesen; 5.) Entweder Kriegsdienst oder Abgaben. Natürlich auch Treue und Gehorsam. 6.) Gilden sind Zusammenschlüsse von Kaufleuten, Zünfte Zusammenschlüsse von Handwerkern. 7.) Die Leistung in Form von Arbeitskraft, die der Lehnsmann/Bauer auf dem Fronhof des Lehnsherrn leisten musste. 8.) Die Kirche hatte eine übermächtige Stellung. Sie beeinflusste das Leben aller, da im Mittelalter der Großteil der Bevölkerung christlich war. Auch als Lehnsherrn, Rechtsprecher und sogar für die Aufstellung von Kriegsheeren für die Kreuzzüge hatten sie Einfluss. 9.) „Ora et labora“ bedeutet „Arbeite und bete!“ 10.) Kirche & Kreuzgang; 11.) Die Aufteilung eines Ackers in drei Bereiche und die wechselweise Nutzung dieser Parzellen durch Wintersaat, Sommersaat und Brachland. 12.) Holzhütten mit Stroh bedeckt, Stall, Lagerraum und Wohnbereich mit Feuerstelle und Bänken aus Holz; 13.) Krummetgeschirr, eiserner Scharpflug, Sense, Hufeisen; 14.) Weil sie oft die Berufe der ehemaligen Bewohner verraten. Im Mittelalter lebten viele Menschen desselben Berufes oft auch in demselben Stadtviertel. 15.) Weil die Maßeinheiten in Mitteleuropa nicht einheitlich waren und sie zur besseren Überschaubarkeit aus dem Grund am Marktplatz ausgehängt wurden. 16.) Die Hanse war ein Zusammenschluss zahlreicher Städte, die einen regen Handel über die Nord- und Ostsee betrieben. 17.) Die Pest; 18.) Weil sich die geistl. Obrigkeit mehr um eigene Belange kümmerte als um das Wohlergehen des Volkes.